youthbridge

Werde Teil unseres YouthBridge-Teams!

DEINE CHANCE – DEINE IDEEN – DEINE ZUKUNFT

FÜR DICH – FÜR DEINE COMMUNITY – FÜR MÜNCHEN

EUROPÄISCHE JANUSZ KORCZAK AKADEMIE E.V.

Was bedeutet YouthBridge für mich?

Youth Bridge ist für mich ein entscheidender Punkt in meinem Leben, durch den ich mich verändere und gleichzeitig auch etwas zu unserer Community beisteuere. Ich habe bereits gelernt, was es heißt, als Gemeinschaft mit völlig verschiedenen Mitgliedern gemeinsam zu funktionieren und dabei auf jede Position einzugehen. In einer solch diversen Gesellschaft ist es besonders wichtig, dass man sich aufeinander verlassen kann, sich vertraut und gegenseitig aufbaut.

Lotte Meyer

Engagement, Solidarität und Verantwortung! Das sind die zentralen Werte, die mir YouthBridge nähergebracht hat. Die Veranstaltungen haben mir gezeigt, wie wichtig es ist, seine persönlichen Kompetenzen auch in die Gesellschaft einzubringen. Wir haben als junge Generation die Aufgabe, die schöne Stadt München und unsere tolle Zukunft zu bewahren und zugleich zu verbessern. YouthBridge bietet hierfür die perfekte Plattform.

Milot Spörl

Das YouthBridge Projekt passt zu der Europäischen Janusz Korczak Akademie, die sich darum bemüht, Menschen zusammenzubringen. Es passt zu uns, weil wir da ganz im Sinne des jüdisch-polnischen Pädagogen Korczak den jungen Menschen etwas zutrauen, sie in den Mittelpunkt stellen als Akteure, die befähigt sind, die Welt besser zu machen – Tikkun olam zu leben, wie wir das im Judentum nennen. Und, ja, das YouthBridge Projekt passt auch zu uns als jüdische Institution, die allen offensteht. Wir sehen uns als Teil einer multikulturellen Gesellschaft in der Welt, in Deutschland, in München. Wir wünschen uns, dass jeder auf seine Weise glücklich werden kann, wir wünschen uns Toleranz und Engagement, das diese Toleranz verteidigt. Und deshalb halte ich das YouthBridge Projekt für besonders wichtig. Alle Ergebnisse, die ich von unseren YouBies mitbekomme, überzeugen mich von der Notwendigkeit und Richtigkeit dieses Projekts.

Dr. Stanislav Skibinski,
Direktor der Europäischen Janusz Korczak Akademie

YouthBridge bedeutet für mich nicht nur Teamwork oder Zusammenhalt, sondern auch Diversität und Einzigartigkeit. YouthBridge ist die Möglichkeit, viele kreative Ideen in einem Ergebnis zu vereinen, auch wenn es manchmal lange dauert. ;)

Danylo Krol

„Wenn etwas funktioniert, dann hat das etwas total Erhebendes." Es macht zufrieden – unser YouthBridge Projekt. Ich spüre genau, dass sehr wichtig ist, was wir unseren jungen Leuten anbieten. Wichtig für unsere Gesellschaft, für unsere Zukunft, für unsere Gegenwart. YouthBridge ist eine echte Erfolgsgeschichte und das lässt sich nirgends besser ablesen als an unseren Jugendlichen, die Teil dieses Projekts geworden sind. Meine Kollegin Olga und ich durften diese hochmotivierten, engagierten Jugendlichen kennenlernen. Wir haben sie mit einer Leadership-Grundausbildung ausgestattet, sie in sozialen, kulturellen und politischen Projekten eingearbeitet, an vielen Diskussionsrunden teilnehmen lassen, sie an Kamingesprächen mit tonangebenden Menschen aus Kultur, Politik und Gesellschaft zu Wort kommen lassen.

Dabei ist etwas mit ihnen passiert: Nicht nur, dass Freundschaften über kulturelle Grenzen hinweg entstanden sind. Die jungen Erwachsenen haben Selbstbewusstsein getankt, haben gelernt aufzutreten, ihre Meinung zu vertreten. Haben aber auch gelernt, zu vermitteln, was man tun kann, damit der erste Schritt aufeinander zu nicht so schwerfällt. Sie haben Erfahrungen gesammelt, wie sich Vorbehalte, Vorurteile, Abwehrhaltungen aufweichen lassen. Und nichts ist wichtiger für unsere Gesellschaft, unser multikulturelles München, dessen demographischer Boom eine echte Herausforderung für uns alle darstellt. Damit haben die Jugendlichen das Bewusstsein ihrer wichtigen Aufgabe in der Gesellschaft geschärft.
Sie sind bereit, mit dem Erlernten der Allgemeinheit etwas zurückzugeben. Als Basismultiplikatoren bringen sie ihr Wissen in ihre Communities ein.
Somit ist es gelungen, unseren Grundsatz des Tikkun olam mit Leben zu füllen – für uns das schönste Geschenk für unsere Arbeit.

Eva Haller
Präsidentin der Europäischen Janusz Korczak Akademie

Als ich bei YouthBridge angefangen habe, war es für mich nur ein Projekt, bei dem man ab und zu mal einen Sonntag bei einem Seminar verbringt. Es ist jedoch schnell zu mehr geworden. Die Projekte und die Teilnehmer sind mir innerhalb kürzester Zeit ans Herz gewachsen und ich verbrachte meine Freizeit gerne in der EJKA oder bei einem unserer zahlreichen Projekte. Mittlerweile arbeite ich bei der EJKA als YouthBridge-Jugendleiter. Für mich ist dies bisher einer der wichtigsten Schritte in meiner Entwicklung. Wenn ich an meine Zukunft und meine ganzen Möglichkeiten denke, dann weiß ich, wieviel ich unserem Projekt zu verdanken habe, und bin glücklich, dass ich diese Chance bekommen habe. Ich hoffe, in meiner Zukunft immer mit YouthBridge in Kontakt zu bleiben und eines Tages vielleicht sogar als Referent zurückzukehren.

Ege Celik
Jugendleiter

YouthBridge ist für mich vor allem: ein Ort, an dem man nicht nur träumen darf, sondern auch soll. Im Alltag werden uns ja viel zu viele Grenzen gesetzt und das Gefühl vermittelt, dass Wünsche und Visionen, die man für die Gesellschaft hat, unmöglich oder gar sinnlos sind. Das Wort „Träumer“ wird dabei oft in einem negativen Kontext verwendet. YouthBridge hingegen beweist, dass es auch anders geht. Denn wenn du Ideen hast, die die Stadt München zu einem besseren Ort machen könnten, bist du bei YouthBridge genau richtig. Deine Ideen werden nicht nur gehört, sondern auch unterstützt und gefördert. Bei YouthBridge ist kein Thema unbedeutend und kein Wunsch zu weit hergeholt. Die Träume einzelner YouBies werden so zu gemeinsamen Träumen und dann Stück für Stück zur Realität.

Sofija Pavlenko
Jugendleiterin

10 Fakten

über YouthBridge, die man kennen muss

1. YouthBridge ist die erfolgreiche Initiative aus New York, die dort vor 16 Jahren gegründet wurde. 2017 ging YouthBridge München an den Start.

2. YouthBridge München ist das erste und einzige Jugend-Leadership-Projekt deutschlandweit: Wir sind die deutsche Elite.

3. Das zweijährige Programm (Seminare, Kamingespräche, Projektarbeit etc.) ist so konzipiert, dass die YouBies das Wissen und Können erlangen, die zukünftige Leader brauchen. Dabei stellen wir ganz im Sinne des jüdisch-polnischen Pädagogen Janusz Korczak die Jugendlichen als Akteure in den Mittelpunkt, die befähigt sind, die Welt besser zu machen.

4. Es nehmen Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren teil. Sie haben unterschiedliche Wurzeln (Herkunft, Muttersprache, Religion) und sind sowohl schulisch/universitär als auch gesellschaftlich sehr engagiert.

5. Die YouBies vertreten unterschiedliche Münchner Communities. Das Erlernte bringen sie in ihre Commutinies ein.

6. Aus erster Hand: Das ist unser Prinzip, nach dem wir die Referenten und Experten für unsere Veranstaltungen gewinnen. Spitzenpolitiker, Top-Geschäftsleute, herausragende NGO-Vertreter: die Besten für die Besten.

7. Die Reisen (New York, Brüssel, Athen, Jerusalem) und die dortigen Treffen mit herausragenden Persönlichkeiten machen unsere Jugendlichen zu Gesandten von Bayern und Deutschland in der Welt.

8. Wir schaffen in München Vielfalt, Kreativität und Miteinander und bekämpfen Hass, Ausgrenzung und Radikalisierung.

9. Wir bauen Brücken zwischen unterschiedlichen Communities und Ländern.

10. Wir verbessern unsere Welt!

Olga Kotlytska
Projektleiterin

Fachtag „Antisemitismus

Am 25.07.2018 fand im Bayerischen Sozialministerium der Fachtag „Antisemitismus – Erkennen und Handeln“ statt, auf dem wir u.a. unser Projekt YouthBridge vorgestellt haben.

Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, hielt die Eröffnungsrede und stelle u.a. die Auswirkungen des Antisemitismus in Deutschland dar. Daraufhin sprach Dr. Ludwig Spaenle, Antisemitismusbeauftragter der Bayerischen Staatsregierung, und bezog eine klare Stellung gegen antisemitische Äußerungen und Übergriffe.

Nach den beiden Eröffnungsreden hielt Prof. Dr. Monika Schwarz-Friesel einen wissenschaftlichen Vortrag über den Antisemitismus im digitalen Zeitalter. Mir persönlich gefiel dieser Vortrag sehr gut, da Prof. Dr. Schwarz-Friesel in einem Forschungszeitraum von über zehn Jahren eine beachtliche Anzahl an Texten (300.000 Kommentare und Beiträge auf sozialen Netzwerken) und 20.000 E-Mails ausgewertet hat. Das Ergebnis ist ernüchternd. Der Antisemitismus in Deutschland hat zugenommen. Die Begründung ist häufig: Israelkritik. Bei dieser Form des Antisemitismus wird der Staat Israel als jüdisches Kollektiv gesehen und mit allen Mitteln dämonisiert. Hierzu gehören nicht nur Verschwörungstheorien, sondern auch antisemitische Vorurteile aus dem Mittelalter. Die Menschen äußern sich bewusst antisemitisch und behaupten, lediglich den Staat Israel kritisieren zu wollen. Dabei vergessen sie jedoch den Unterschied zwischen Meinungsfreiheit und Volksverhetzung. Der Judenhass hat also nicht abgenommen, sondern wird als Israelkritik versteckt. Solche Forschungsergebnisse sind für die Politik sehr wichtig, da sie einen Überblick über die Problematik verschaffen und helfen, effektive Lösungen gegen Antisemitismus und Radikalisierung zu finden.

Anschließend fand eine Podiumsdiskussion statt: André Freud, Geschäftsführer der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg, Prof. Dr. Mirjam Zadoff, Direktorin des NS-Dokumentationszentrums

– Erkennen und Handeln“

München, Benjamin Steinitz, Leiter der Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin, und Sofija Pavlenko, YouthBridge-Teilnehmerin, berichteten über ihre Erfahrungen mit Antisemitismus. Es wurde deutlich, dass es vor allem in den Schulen starke antisemitische Tendenzen gibt. Zur Prävention sollte laut den Teilnehmern eine zentrale Meldestelle eingerichtet werden, deren Aufgabe es sein sollte, Antisemitismus zu erfassen, zu kategorisieren und Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Danach fanden verschiedene Workshops statt, u.a. auch unser Workshop „Antisemitismus unter Jugendlichen – Erkennen und Handeln“. Gemeinsam mit den Teilnehmern thematisierten wir die verschiedenen Arten von Judenfeindlichkeit, berichteten über persönliche Erfahrungen und erarbeiteten Lösungsvorschläge. Hierbei haben wir betont, wie wichtig Kommunikation ist. Antisemitismus an Schulen sollte nicht nur Strafen nach sich ziehen, sondern auch erzieherische Gespräche mit eigens ausgebildeten Lehrern und Sozialpädagogen. Solche Lösungsvorschläge können wirklich etwas bewirken; insbesondere deshalb, weil wir sie als junge Menschen entwickelt haben. Und nicht Erwachsene, die sich nicht mehr in die Rolle eines Schülers hineinversetzen können.

Zum Ende des Fachtags gab es eine Feedbackrunde, in der jeder Teilnehmer seine Eindrücke mitteilen konnte. Für mich war der Fachtag sehr hilfreich. Er hat mir Hoffnung gemacht, da ich gesehen habe, dass es viele Menschen gibt, die sich mit diesem Thema befassen und konkrete Lösungsansätze gegen Antisemitismus haben.

Ege Celik

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Frau Haller,

im Nachgang des Fachtages „Antisemitismus - Erkennen und Handeln“ vom 25.Juli 2018 komme ich auf Sie zu:
Es ist mir persönliches Anliegen, mich - auch im Namen meines Teams - bei Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie bei den Jugendlichen, die zum Fachtag gekommen sind und mitgewirkt haben, ausdrücklich zu bedanken.

Insbesondere Frau Sofiya Pavlenko möchte ich hervorheben: Selbstbewusst und couragiert hat sie als Vertreterin der jungen Generation auf dem Podium ihre persönlichen Wahrnehmungen geschildert. Durch ihre Bereitschaft, sich zu ihren Alltagserfahrungen mit Antisemitismus zu äußern, hat sie zum Gelingen der Veranstaltung und zu einer Betrachtung aus verschiedenen Blickwickeln auf Antisemitismus beigetragen. Ganz herzlichen Dank dafür!

Mit einer bewundernswerten Souveränität haben „Ihre“ Jugendlichen im Rahmen der Nachmittagsworkshops ein sehr heterogenes Publikum begeistert, viele positive Rückmeldungen haben uns dazu erreicht.
Mit Freude sehen wir der weiteren gemeinsamen Zusammenarbeit entgegen!

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Christiane Nischler-Leibl
Ministerialrätin

Was nehmen die YouBies vom Fachtag Antisemitismus mit?

Der Fachtag Antisemitismus löste in mir zahlreiche Emotionen aus, von denen einige ziemlich widersprüchlich sind. So haben sich mir vor allem Angst und Hoffnung eingeprägt. Der Fachtag hat mir nämlich zum einen verdeutlicht, wie verbreitet und gefährlich der Antisemitismus in Deutschland tatsächlich ist. Er versteckt sich in so vielen Lebensbereichen und Situationen, oft zeigt er sich aber auch ganz offen. Zum anderen konnte ich aber auch Hoffnung schöpfen und Stolz empfinden: aufgrund der Hilfsbereitschaft, Produktivität und Empathie der vielen Organisationen und einzelnen Personen, die auf dem Fachtag waren.

Sofija Pavlenko

In unserem Workshop sprachen wir u.a. über persönliche Antisemitismuserfahrungen. Dabei haben wir auch die Unterschiede zwischen früher und heute herausgearbeitet. Sie kamen wir zum Beispiel zu dem Ergebnis, dass das Wort Jude schon in den 1980ern auf vielen deutschen Schulhöfen als Schimpfwort benutzt wurde. Und in den 1960ern wurde in den Schulen so gut wie gar nicht über Antisemitismus geredet. Wir haben auch die Ursachen für Antisemitismus ausgemacht: fehlende jüdische Bezugspersonen und übernommene Denkmuster aus dem Elternhaus bzw. Freundeskreis.

Der Fachtag bleibt mir als eine wertvolle Erfahrung in Erinnerung. Er war eine ausgezeichnete Möglichkeit, mich intensiv mit dem Thema Antisemitismus zu beschäftigen und mit vielen Menschen in Kontakt zu treten, denen dieses Thema genauso wichtig ist wie mir.

Natan Bilga

Prof. Dr. Monika Schwarz-Friesel stellte in einer einstündigen Präsentation ihre in mehr als zehn Jahren erarbeiteten Forschungsergebnisse zum Antisemitismus im digitalen Zeitalter vor.

Diese Ergebnisse überraschten mich persönlich sehr, denn ihr Vortrag verdeutlichte, dass der Judenhass nicht, wie im Allgemeinen angenommen wird, in den letzten Jahrzehnten nachgelassen hat. Vielmehr har er durch das Internet sogar eine neue Dimension erreicht. Im Web, so Prof. Dr. Schwarz-Friesel, würden Juden, vor allem auch der Staat Israel, dämonisiert und als das personifizierte Übel betrachtet. Schwarz-Friesel erläuterte, dass diese Einstellung bei vielen Menschen im Unterbewussten vorhanden sei. Im Internet, wo sich die Nutzer anonym bewegen können, würden antisemitische Hetze sowie der Hass auf Juden und auf Israel verbreitet und verstärkt. Erschreckend für mich war, dass sich die aktuelle Sprache kaum oder gar nicht von der Sprache der antisemitischen Texte unterscheidet, die weit vor dem Mittelalter entstanden.

Die vorgestellten Studienergebnisse haben einen neuen Blick darauf geworfen, wie die Menschen in Deutschland den Antisemitismus wahrnehmen. Die judenfeindlichen Hassnachrichten im Netz zeigen, dass Antisemitismus ein sehr ernstzunehmendes Thema ist. Und da Worte oftmals auch in Taten umschlagen, sind wir alle verpflichtet, der Judenfeindlichkeit mit Solidarität und Handlungsbereitschaft entgegenzutreten.

Akin Laja

Die Lange Nacht der

Unsere Demokratie ist in guten Händen

AfD, Pegida, NPD – Populisten und Rechtsextremisten machen keinen Hehl aus ihrer Ablehnung unserer Demokratie. Umso wichtiger sind deshalb Fragen wie: Was bedeutet Demokratie für mich? Ist die Demokratie in Gefahr? Was können wir alle tun, um die Demokratie zu stärken? Fragen, die sich jeder stellen sollte, aber tun das auch wirklich alle? Genau deswegen wurde die Lange Nacht der Demokratie ins Leben gerufen, um auf das besondere Regierungssystem, das wir für selbstverständlich halten, aufmerksam zu machen. Die diesjährige Lange Nacht der Demokratie fand im September statt. Zehn Städte in Bayern machten mit, unsere Landeshauptstadt war natürlich dabei.

Und natürlich war auch YouthBridge in München dabei, um mehr über die „Herrschaft des Volkes" zu erfahren. Wir haben vor Ort Experten befragt, wie man die Demokratie schützen und verbessern kann. Es begann im Herzen Münchens, im Lovelace Hotel, das mit seinem ausgefallenen Design (an silbernen Fäden hängende Neontafeln, tropischer floraler Print an den Wänden, riesiges Glasdach) zum perfekten Schauplatz für so eine moderne Veranstaltung wurde.

Zur Eröffnung gab es, pünktlich zum 200-jährigen Jubiläum der Bayerischen Verfassung, das „Verfassungs-Gstanzl", bei dem die Künstlerinnen Susanne Kurz (Filmemacherin) und Eva Rüth (Musikerin) auf humorvolle Weise die wunderbare Bayerische Verfassung vorstellten und mit traditionell bayrischem Gesang kommentierten. Danach hatte ich die Freude, ein Interview mit dem unkonventionellen Pfarrer Rainer Maria Schießler zu führen, den manche als Bedienung im Schottenhamel-Zelt auf der Wiesn und als BR-Talkmaster kennen. In unserem Gespräch erklärte er, dass die Demokratie vergleichbar mit einer zarten Pflanze ist. Denn wenn man sie nicht gießt, zurechtschneidet und in die Sonne stellt, dann blüht sie nicht richtig. Ebenfalls meinte er, dass die Demokratie die einzige Staatsform ist, die er akzeptiert und kennt.

Danach ging es für unsere Gruppe in die Hochschule für Film und Fernsehen. Hier boten soziale Organisationen Infostände aller Art an. Beim Stand „Mensch, du hast Recht" gab es eine Fotokabine, inklusive Auslöser. Der Sinn dahinter: Man darf sich vor dem Foto das Lieblingsmenschenrecht in ausgedruckter Form aussuchen und es mit sich auf einem Bild verewigen. Die Betreuer dieses Standes erzählten uns, dass sie sich im kommenden Jahr vor allem auf die Aufklärung zum richtigen Umgang mit Menschen mit Behinderung konzentrieren wollen, um Diskriminierung vorzubeugen und München toleranter zu gestalten.

Danach versuchten wir uns an der Station „Das Gewicht der Dinge" des „Jugendmigrationsdienstes München". Die Aufgabe: mit einem Becher Sand von Küchenwaage zu Küchenwaage gehen und dabei überlegen, wie viel Sand jede Waage bekommt. Denn jede Waage repräsentiert einen Grundbaustein der Demokratie, Meinungsfreiheit oder das Recht auf Bildung, sodass man wirklich in sich gehen und überlegen muss, worauf man am meisten Wert legt. Wir befragten auch hier die Betreuer des Standes. Wir erfuhren, dass der Jugendmigrationsdienst Jugendliche in allen Lebensbereichen (Arbeit, Familie, Rechtsfragen, Wohnung usw.) unterstützt. Die Mitarbeiter des Jugendmigrationsdienstes besuchen auch Schulen, um Kindern und Jugendlichen die Demokratie zu erklären und näherzubringen.

Danach bemerkten wir noch einen Stand, bei dem Modellautos aus Holz und Metall ausgestellt wurden, gleich daneben lag ein Fotoalbum. Die Fotos zeigten Jugendliche aus allen Kulturen, wie sie zusammen basteln, löten, zeichnen und lachen. Den Stand betreute die Organisation „Kinderschutz München" und die Bilder entstanden in der „Werkhalle Kinderschutz für geflüchtete Jugendliche". Hier dürfen sich die Jugendlichen handwerklich beweisen und die ehrenamtlichen Experten bringen ihnen die Kunst von Holz- und Metallarbeit näher. Die Fotos der selbstgemachten Kunstwerke sprachen für sich.

Als Fazit möchte ich sagen, dass die Demokratie sich in guten Händen befindet und alles andere als in Gefahr ist, solange sie von so vielfältigen sozialen Organisationen gestützt wird.

Und wir sind ganz bestimmt auch nächstes Jahr dabei, bei #dielangenachtderdemokratie!

Arseniy Pavlenko

Demokratie

Digitalisierung und Demokratie: YouBies moderieren Podiumsdiskussion

Die Idee, eine Podiumsdiskussion zu organisieren, kam Silas und mir vor ungefähr einem halben Jahr. Wir hielten es für notwendig, über das Thema Digitalisierung zu sprechen und es aus jugendlicher Perspektive zu beleuchten, da Digitalisierung am meisten uns betrifft.
Uns ging es darum, zu erfahren, wie sich die digitale Revolution auf unsere Demokratie ausgewirkt hat und welche Änderungen sie noch bringen wird.

Unsere Gäste waren Sophie Pornschlegel (Projektmanagerin Progressives Zentrum), Bernd Wagner (Regional Vice President Salesforce) und Andreas Keck (FDP-Landtagskandidat). Sie haben unsere Fragen mit vielen unterschiedlichen Argumenten und Gesichtspunkten erörtert.

Wir haben am Anfang darüber gesprochen, wie sehr sich Digitalisierung bzw. die Nutzung von Social Media auf die politische Meinungsbildung auswirkt und welche positiven, aber auch negativen Effekte dies haben kann. Es war zum Beispiel die Rede von der Medienkompetenz, die notwendig sei, damit Jugendliche die konsumierten Medien reflektieren können. In den Schulen werde diese Kompetenz jedoch nicht vermittelt.

Eine spannende Frage, bei der sich Herr Keck, Herr Wagner und Frau Pornschlegel widersprochen haben, war die Frage, warum Deutschland Angst vor der Digitalisierung habe. Herr Keck hat dieser Aussage zugestimmt und meinte, es habe viel damit zu tun, dass in Deutschland eine generelle Skepsis herrscht, wenn es um technische Neuerungen geht. Vor allem beim Thema Digitalisierung hätten viele Bürger zu viel Angst und würden sich zu viele Sorgen um Datenschutz machen. Herr Wagner wiederum meinte, dass es in Deutschland keine Digitalisierungsskepsis gebe. Er zumindest sei der Meinung, dass aus Deutschland viele neue Ideen kämen. Frau Pornschlegel hat noch unterstrichen, dass eine gewisse Vorsicht beim Thema Datenschutz sogar zu begrüßen ist.

Darauf aufbauend baten wir die Teilnehmer um ihre Einschätzung: Was wiegt schwerer? Eine transparente Politik oder die Gefahr eines gläsernen Bürgers? Die Teilnehmer waren sich, dass zuerst die Wahrung der Privatsphäre im Internet gewährleistet werden muss und dann an der Transparenz gearbeitet werden kann.

Es war ein interessantes und ergiebiges Gespräch. Es wurden Meinungen ausgetauscht und eine sehr konstruktive Diskussion geführt, die es den Gästen ermöglicht hat, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen.

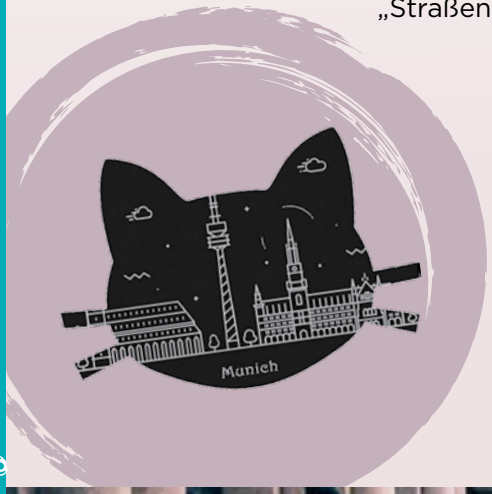
Natan Bilga

@catcallsofmuc:

„Die Antwort" kommt per Kreide

Henrike Hegner

„Nicht so schnell, Kleines". Seit kurzem sind sie überall in München zu finden - Anmachsprüche, die mit bunter Kreide auf die Straßen gebracht wurden. Wir haben uns auf die Suche gemacht und geschaut, was dahintersteckt. Gefunden haben wir drei so junge wie engagierte Münchner, die eine in New York geborene Initiative gegen „Streetharassment", auf Deutsch „Straßenbelästigung", zu uns nach München bringen.



Die Katze ruft... Oder wie?!

Cat Calls? Kennen wir wohl alle. Wenn auch den Begriff als solchen eher nicht. Der meint aber einfach das, was täglich so oft passiert: Kommentare, die der Adressat oder wohl häufiger, die Adressatin, als sexuell übergriffig empfindet. Das kann zum Beispiel die unaufgeforderte Beurteilung von Körperteilen sein oder die Mitteilung, welche Rolle man in einer sexuellen Fantasie gerade zugeteilt bekommen hat. Was die Betroffenen in solchen Momenten meistens machen: nichts sagen, schnell weg und aus der Situation flüchten. So wird es oft auch geraten. Was trotzdem meist bleibt, ist das Gefühl der Machtlosigkeit, der Scham und die Unsicherheit: War man selbst schuld, ist man vielleicht einfach nur unlocker - andere empfinden sowas ja durchaus auch als Kompliment... Tja! Und hier kommen die drei Münchner Julia (16), Ege (21) und Sofija (19) mit ihrem Projekt @catcallsofmuc ins Spiel.

GEHEIMTIPP MÜNCHEN

Von New York nach München

Auf einer New-York-Reise haben die drei die Gründerin der Instagram Seite @catcallsofnyc kennengelernt und waren so angetan von dem Projekt, dass sie das Konzept im Mai 2019 auf Münchens Straße gebracht haben. Das läuft so: Jede Person, die sich durch einen Cat Call belästigt fühlt, kann ihre Geschichte über Instagram an @catcallsofmuc schreiben. Die drei Münchner gehen dann an den Ort des Geschehens und visualisieren den besagten Spruch mit Kreide auf der Strasse und teilen dann die Bilder auf Instagram mit der ausführlichen Geschichte dazu. Natürlich bleiben alle Betroffenen anonym.

Weg mit dem Schleier - ran an die Kreide!

Was das bringt? Die Opfer bekommen ein Forum, um die Erlebnisse mit anderen teilen zu können und das Gefühl, die Situation nicht nur hilflos erdulden zu müssen, sondern aktiv zu werden - auch wenn es anonym bleibt. „Und das hilft oft auch schon, um mit den Vorfällen abschließen zu können“, erzählt Julia. „Das haben uns einige der Betroffenen im Nachhinein schon geschrieben. Und das macht uns natürlich happy, dass wir ihnen helfen können mit unserer Aktion.“ Klar, München sei nicht die Bronx. Trotzdem passieren hier tagtäglich sexuelle Übergriffe, so die Erfahrung der drei Initiatoren von @catcallsofmuc. Und zwar nicht nur Mädchen und Frauen, sondern auch (jungen) Männern. Sofija: „Alleine in der ersten Woche haben sich zehn Leute bei uns gemeldet.“ Julia, Sofija und Ege wollen München eben auch mit ihren Kreide-Aktionen von dem Schleier befreien, dass es ein 100%-ig sicheres Pflaster ist und zeigen, dass diese Vorfälle auch im heimeligen Minga immer wieder vorkommen.

Erst denken, dann sprechen bitte!

Jeder, der sich auf Münchens belästigt fühlt, kann sich melden. Belästigung ist für die Macher alles, was von den Betroffenen als Belästigung empfunden wird. So einfach. Mit Hilfe der Posts wird eben auch klar, dass die Grenzen zwischen Kompliment, flapsigen Spruch und Belästigung individuell sehr variieren. Und vielleicht ist vielen Sprücheklopfern auch gar nicht klar, dass Menschen eben einfach sehr unterschiedlich sind. @catcallsofmuc versucht mit ihren ehrenamtlichen Kreidebild-Aktionen also auch etwas mehr Empathie und Menschenverstand in die Isarmetropole zu bringen - und davon profitiert jeder von uns. Wir sagen: Vielen Dank dafür!

interview: Julia Tomski
Foto: Anna Pauels
www. geheimtippmuenchen.de

Janusz Korczak goes Mini-München

Auch in der Ferienzeit sind die YouthBridge-Teilnehmer - unsere YouBies - aktiv! Einige haben das kulturpädagogische Projekt Mini-München besucht, um den Kindern Janusz Korczak, den Vater der Kinderrechte, vorzustellen. Seit über 36 Jahren ist die Spielstadt Mini-München das größte Ferienprogramm der Stadt und eines der bekanntesten in Deutschland. Hier gestalten die Kinder „ihre" Stadt selbst. Die YouBies trafen Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren, hielten Vorträge und diskutierten mit den Kindern über Kinderrechte.

Die Kinder waren trotz des jungen Alters sehr konzentriert und machten engagiert mit. Zum Abschluss der Vorlesung ließen wir die jungen Hörer jene Rechte aufschreiben, von denen sie sich wünschten, dass sie für Kinder allgemein gültig wären. Es war überraschend zu sehen, wieviel den Kindern einfiel und was für Gesetze sie gerne einführen würden. Insgesamt haben die Vorlesungen bei Mini-München großen Spaß gemacht, da alle Kinder mit viel Einsatz dabei waren.

Akin Laja

Mini-München?! Zu Beginn dachte ich, uns erwarten kleine Kinder, die eigentlich viel lieber draußen spielen möchten und nicht wirklich Lust auf Vorträge über Kinderrechte bei 33°C haben. Doch was die Kinder von sich gaben, lässt mich nur staunen. Jedes Kind soll das Recht auf ein Dach über dem Kopf haben. Darin waren sich alle einig. Es war erstaunlich zu sehen, was Kinder bereits im Alter zwischen 7 und 12 Jahren wissen und schätzen. In manchen Kids sehe ich schon zukünftige YouBies.

Patricia Jelusic

Fotos: Sudetendeutsche Landsmannschaft

YouthBridge beim Sudetendeutschen Tag

Vom 7. bis 9. Juni fand in Regensburg der diesjährige Sudetendeutsche Tag statt. Zwei YouBies, Milot und ich, waren eingeladen, um unsere Geschichten bei einem Seminar der Sudetendeutschen Jugend mit den Besuchern zu teilen. Ich konnte viele Eindrücke von diesem Tag mitnehmen. Der prägnanteste war: zu sehen, dass es unter den Deutschen auch eine Minderheit gibt, die viele Parallelen zu meinem eigenen Migrationshintergrund hat. Die Sudetendeutschen haben ähnliche Erfahrungen wie meine Community durchlebt (Deportation, Verbannung, Vertreibung etc.). Ich finde es gut und wichtig, unsere Gemeinsamkeiten zu thematisieren. So ebnen wir den Weg für eine gemeinsame Zukunft, in der wir respektvoll und tolerant miteinander umgehen und uns nicht nach Herkunft oder Aussehen beurteilen.

Ege Celik

Bei YouthBridge beeindruckt mich, wie reflektiert, kompetent und motiviert die Jugendlichen sind. Sie packen an und wirken an den gesellschaftlichen Entwicklungen mit. Dabei ist es großartig, dass sich YouthBridge für die Gleichberechtigung von allen Menschen und Gruppen einsetzt.
Dieses Ziel verfolgt seit jeher auch die Sudetendeutsche Jugend. Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit YouthBridge.

Mario Hierhager, Vorsitzender SdJ - Jugend für Mitteleuropa

Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete: Begegnung auf Augenhöhe

Bereits seit zwei Jahren engagiert sich YouthBridge in der Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in Daglfing. Die Unterstützung geflüchteter Kinder und Jugendlicher war somit eines der ersten Ziele unserer YouBies und die Zusammenarbeit hält bis heute an. Dabei ist „Zusammenarbeit“ aber eigentlich das falsche Wort. Denn nach kürzester Zeit sind bei den zahlreichen gemeinsamen Aktivitäten, die von Fußballturnieren bis hin zu Kochwettbewerben reichen, wahre Freundschaften entstanden, die vor allem zeigen: Begegnungen auf Augenhöhe, gegenseitiges Zuhören und Offenheit sind die Grundsteine einer toleranten und multikulturellen Gesellschaft, wie wir sie uns für München wünschen!

WIR HELFEN MÜNCHEN
Die Stiftung für Menschen in Not.

Die YouthBridge-Projekte sollen München helfen, sozialer, attraktiver und bunter zu werden. In der Stiftung „Wir helfen München“ engagieren sich Geschäftsleute aus unserer Stadt für dieselben Ziele. In diesem Jahr hat diese Stiftung unsere Projektarbeit finanziell unterstützt.

Vielen Dank dafür!

Europäische Demokratie aktiv mitgestalten

Am 26. Mai war Europawahl und um darauf aufmerksam zu machen und die Wahlbeteiligung unter Münchnern zu erhöhen, riefen die up-and coming Street-Artists Benjamin Schandelmaier, Ralf Spitzer und die Künstlerin und Kalligrafin Chiara Attanasio Handlettering vor allem junge Wähler dazu auf, ihre Stimme abzugeben und die europäische Demokratie aktiv mitzugestalten. Wie sie das machten, war bunt, auffällig und kreativ: mit ihren Graffiti-Werken unter dem Claim #diesmalwaehlich.eu. Die drei Künstler und die Initiatoren der Aktion wollten dazu auffordern, über die Möglichkeiten und auch Privilegien, die man als Europäer hat, nachzudenken und sich dafür einzusetzen, was man noch alles verbessern könnte. Europa ist nämlich erst unser Europa, wenn wir alle mitmachen und uns dafür einsetzen, das Beste aus unserer Heimat zu machen.

Die Welt verstehen, die Welt verbessern

Collage: Varvara Kalupina

YouthBridge goes NewYork

NewYork – The City That Never Sleeps. Und auch die Stadt, die so divers ist wie keine andere, die Stadt, die von echten Leadern geprägt ist, und aus genau diesen Gründen auch die Stadt, die ein perfektes Reiseziel für das Leadership-Projekt YouthBridge München ist!

Das Projekt startete im November 2017 und gibt jungen Leuten aus verschiedensten Münchner Communities die Möglichkeit, Führungsqualitäten zu erlangen und die Vorteile und Besonderheiten einer vielfältigen Gesellschaft zu begreifen. Und so stand als Abschluss eines intensiven Jahres der ersten YouthBridge-Generation eine unglaubliche Reise an. Sie ist zwar wie im Flug vergangen, wird uns aber lange in Erinnerung bleiben.

Am 10. April ging es also los und bereits am Flughafen wurde allen klar, dass die kommenden Tage ganz besonders werden. Nur neun Stunden später sind wir am anderen Ende der Welt angekommen und haben uns trotz Jetlag, Müdigkeit und Hunger gleich aufgemacht, die Stadt zu erkunden … Zumindest einen kleinen, aber sehr bedeutsamen Teil der Stadt: den Times Square! Spätestens hier haben alle YouBies verstanden, dass sie wirklich auf amerikanischem Boden stehen und für sie in so jungem Alter ein Traum in Erfüllung geht. All die bunten Lichter und riesigen TV-Screens gaben einen perfekten Vorgeschmack und beeindruckten vor allem diejenigen, die noch nie Europa verlassen hatten oder sogar noch nie geflogen waren!

Ausgeschlafen und voll motiviert, ging es am nächsten Tag mit dem Programm und damit mit einem tollen Workshop los: Unser Kooperationspartner ist die Allianz, die viel mehr als eine Versicherung ist und das im Laufe unserer Zusammenarbeit immer wieder bewiesen hat. Im Hauptsitz der Allianz Global Investors GmbH in New York, einem unglaublichen Wolkenkratzer, fand im höchsten Stockwerk ein spannender Workshop mit sehr kompetenten und freundlichen Referenten statt. Dabei haben wir uns in die Lage von Arbeitgebern hineinversetzt, um zu realisieren, wie schwer, aber wichtig es ist, objektiv zu bleiben und die eigenen Vorurteile abzulegen. Wir haben auch erfahren, wie wir uns gut präsentieren können, um im Gedächtnis der Arbeitgeber zu bleiben und den Traumjob zu ergattern.

Ein bisschen Sightseeing durfte an diesem Tag auch nicht fehlen: Nach dem Workshop ging es direkt zur Freiheitsstatue und Ellis Island, dem Ort, an dem unzählige Migranten in Amerika ankamen, um ihren Traum von Freiheit zu leben…

Das UNO-Hauptquartier war das erste Ziel unseres dritten Tages und es hat, auch im wahrsten Sinne des Wortes, einen riesigen Eindruck hinterlassen. Viel Aufmerksamkeit bekam dabei die Statue „die verknotete Pistole", die symbolisiert, wofür die Vereinten Nationen (und natürlich auch wir YouBies) stehen: eine Welt ohne Waffen, Krieg und Gewalt. Eine Welt, die in Frieden lebt und Dialog führt.

Nach diesem inspirierenden Programmpunkt ging es zum berühmten Bryant Park im Herzen Manhattans. Dort trafen wir die junge Aktivistin Sophie Sandberg. Mit ihrer Seite @catcallsofnyc kämpft sie schon seit einigen Jahren gegen Belästigung in New York. Diesen Kampf führt sie auf sehr friedliche, kreative und auffällige Art und Weise:

Mit bunter Straßenkreide kehrt Sophie an die Orte zurück, an denen Menschen, zumeist junge Frauen, belästigt wurden. Sie schreibt auf den Boden den Spruch oder die Tat auf, die das Opfer als Belästigung empfunden hat. Damit macht Sophie etwas sehr Wichtiges: Zum einen schenkt sie den Opfern eine Plattform, auf der sie ihre Geschichten teilen können. Sie können dabei auch sehen, dass es Menschen gibt, denen Ähnliches passiert ist, und sie somit nicht alleine sind und ernst genommen werden. Zum anderen zeigt Sophie den Tätern, dass ihre Worte und Taten negativ nachwirken. Und weil wir diese Idee so super fanden, gibt es eine solche Seite nun auch in München! Sie wird von drei YouBies geführt und läuft auf Instagram: @catcallsofmuc.

So viele Informationen, Emotionen und Ideen für die Zukunft müssen erstmal verarbeitet werden und welcher Ort eignet sich dafür besser als ein spiritueller Ort? Darum gingen wir am Samstagvormittag zum Kiddush in die B'nai Jeshurun Synagoge in der Upper West Side, Manhattan. Dabei war der sehr liberale Gottesdienst, der in dieser Form für die jüdische Religion eher untypisch ist, sowohl für die jüdischen als auch die nichtjüdischen YouthBridge-Teilnehmer eine große Überraschung. In dem anschließenden Gespräch mit einem jungen angehenden Rabbiner konnten wir die jüdische Kultur und Religion auf sehr persönlicher Ebene kennenlernen.

Was am fünften Tag unserer Reise passierte, ist eigentlich kaum vorstellbar: Auf den Besuch eines Gottesdienstes in einer Baptist Church in Upper Manhattan folgte ein Anti-Diskriminierung-Workshop in China Town und daraufhin ein interreligiöser Seder in Brooklyn. Von sehr ungewohnten, aber wunderschönen Gesängen und Gebeten am Morgen über einen unglaublich interessanten Workshop, der von eigenen Schwächen und Stärken handelte, zu einem Fest, das alle Grenzen gesprengt hat. Bei dem sogenannten Interfaith Unity Seder in Brooklyn kamen Menschen aus den verschiedensten New Yorker Communities zusammen und feierten das jüdische Pessahfest. Es wurde gegessen, getrunken, sehr viel gelacht, zu internationaler Musik getanzt und das gemeinsame Leben in Toleranz und Respekt gefeiert!

YouthBridge beim Empfang von Bürgermeister Bill De Blasio in New York

Am nächsten Tag ging es in unsere Heimat ... also fast! ;) Denn am sechsten Tag unserer erlebnisreichen Reise trafen wir den deutschen Generalkonsul in New York. Bei dem Gespräch mit David Gill wurde klar, wie der Alltag eines Generalkonsuls aussieht. Herr Gill erzählte uns außerdem, dass die USA Deutschland erst auf dem 9. Platz der mächtigsten Länder der Welt sehen. Woran diese niedrige Platzierung wohl liegt? Und ob wir YouBies das vielleicht eines Tages ändern können? New York ist halt eine Stadt, die zum Träumen anregt!

Und trotz allem braucht eine funktionierende Gesellschaft auch Regeln. Das haben wir bei unserem Treffen mit Detective Mohammed Amen im New York Police Department (NYPD) gelernt. Der sympathische Polizist hat uns über seinen Beruf berichtet: Der Austausch mit seinen Kollegen, die alle möglichen ethnischen und religiösen Hintergründe haben, und der Gedanke daran, etwas Gutes für die Gesellschaft zu tun, machen Mr. Amens Beruf tagtäglich zu seinem Traumberuf. Danach waren wir in Harlem, um bei einem Projekt mitzuhelfen, das öffentliche Kunstwerke restauriert. So hatten wir trotz des kalten Wetters viel Spaß dabei, ein Kunstwerk, das für Frieden und Toleranz steht und aus unzähligen Mosaiksteinen besteht, zu verschönern.

Auch der letzte Tag wirklich unvergesslich. In der Früh ging es für uns zum 9/11 Memorial Museum, wo wir richtig zum Nachdenken kamen: Wie konnte das passieren? Wie können Menschen so etwas machen? Wie glücklich können wir uns schätzen, dass wir am Leben sind und unsere kostbare Zeit auf der Erde verbringen dürfen? Das 9/11 Memorial Museum ist ein Museum, das wie kein anderes Fakten vermittelt und gleichzeitig zu Tränen rührt ... Nach diesem Erlebnis ging es zur Brooklyn Bridge, wo wir ein letztes Mal Manhattan in seiner vollen Pracht betrachten konnten und von wo aus es zu einem weiteren Highlight unserer Reise ging: zum Empfang beim Bürgermeister von New York – Bill de Blasio!

Bei der Immigrant Heritage Week empfängt der Bürgermeister Leader aus verschiedensten Bereichen und unterschiedlichsten Communities. Wie wichtig solche Events sind, betonte Bill de Blasio in seiner emotionalen Rede. Hierbei zeigte der Trump-Kritiker auch seinen Stolz auf die Vielfalt New Yorks, ohne die New York einfach nicht dieselbe wundervolle Stadt wäre!

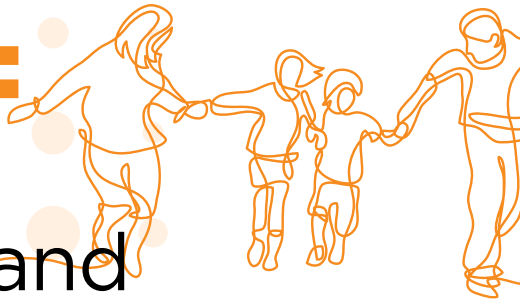
Wenn ich jetzt, im Rückblick auf die intensiven Tage in der Welthauptstadt, sagen müsste, was ich für mich mitnehme, dann ist es definitiv das NewYorker Motto: Sky is the limit! All die Aktivitäten und Treffen mit den unterschiedlichsten Menschen haben mich nämlich sowas von inspiriert und motiviert, das eigene Potenzial auszuschöpfen und für Respekt und Dialog auf unserer Welt zu kämpfen! Und obwohl unser Programm nicht hätte besser sein können, wird noch etwas ganz anderes lange in Erinnerung bleiben: Die Abende, an denen wir YouBies einfach miteinander lachten, diskutierten und von weiteren gemeinsamen Reisen und Projekten träumten, gaben mir das Gefühl, auf der besten Klassenfahrt zu sein, die ich mir je hätte vorstellen können.

Danke an alle, die diese Reise ermöglicht und zu einer perfekten Zeit durchgeführt haben!

Sofija Pavlenko

YouthBridge versteht sich als Repräsentant der bayerischen Vielfalt in der Welt. Die Förderung der Bayerische Staatskanzlei war für uns sehr wichtig. Wir bedanken uns!

SOS-Kinderdörfer:
Wie die internationale Zusammenarbeit entstand



Es begann mit einem gewöhnlichen Seminar. Katharina Ebel und Wilfried Vyslozil stellten die Aktivitäten ihrer Organisation, der SOS-Kinderdörfer, vor. Wilfried sagte dabei: „Jeden Tag retten wir die Welt, jedoch retten wir sie auch nicht." Das weckte natürlich unser Interesse und das Seminar war klasse. Doch zu diesem Zeitpunkt konnte niemand auch nur ahnen, dass aus einem gewöhnlichen Seminar eine so wunderbare Kooperation mit den SOS-Kinderdörfern entsteht. Wer hätte gedacht, dass wir nach Mazedonien und Österreich reisen, um Kinder und Jugendliche in den SOS-Kinderdörfern direkt vor Ort zu unterstützen? Und bald, im August, tun wir dies in dem SOS-Feriendorf Caldonazzo in Italien. Diese internationale Zusammenarbeit ist so bereichernd, so sinnvoll. Und sie zeigt, was YouthBridge ausmacht: Wir erkennen den Kern von gesellschaftlichen Problemen und helfen, wenn wir gebraucht werden. Aus jedem Seminar und jeder Begegnung kann etwas Großartiges entstehen.

#GIVEKIDSAVOICE

70 Jahre SOS-Kinderdörfer

Die SOS-Kinderdörfer sind ein unabhängiges, nichtstaatliches und überkonfessionelles Hilfswerk, das sich für Kinder weltweit einsetzt und versucht, verlassene und Not leidende Kinder in eine bessere Zukunft zu begleiten. Ihren Ursprung hat die Organisation in Österreich, wo Hermann Gmeiner, ein österreichischer Medizinstudent, im Jahr 1949 das erste SOS-Kinderdorf baute. Dabei verwirklichte er eine ebenso einfache wie geniale Idee: Jedes Kind braucht eine Mutter und wächst am natürlichsten mit Geschwistern in einem eigenen Haus innerhalb einer Dorf-Gemeinschaft auf. Dieser familienpädagogische Ansatz verbreitete sich sehr schnell und so wurden in den folgenden Jahrzehnten SOS-Kinderdörfer weltweit erbaut. Heute ist das Hilfswerk in 135 Ländern auf allen Kontinenten

„Wann kommen denn die YouthBridge-Jugendlichen uns endlich wieder besuchen?“

Diese Frage wird mir seit ein paar Wochen regelmäßig von einigen SOS-Kindern gestellt. Für das gemeinsame Projekt Ende April besuchten zwei Gruppen von YouBies ein SOS-Kinderdorf in Mazedonien und eines in Seekirchen bei Salzburg. Für die SOS-Kinder in Seekirchen organisierten die Jugendlichen einen ganzen Tag mit verschiedenen Aktivitäten, wie Keksebacken, Fußball und Basketballspielen und vielem mehr. Vor allem wurde viel geredet, viel gelacht und es entstanden Freundschaften.

Mich hat besonders die unglaubliche Energie, Motivation und Freude beeindruckt, die von den Jugendlichen auf die SOS-Kinder überschwappte. Auf Kinder, die oft keinen einfachen Start ins Leben hatten und an diesem Aktionstag ihre Probleme zumindest kurzzeitig vergessen konnten. Wir von den SOS-Kinderdörfern freuen uns auf jeden Fall schon sehr auf die kommenden Aktionen mit YouthBridge. Und so freue ich mich auch schon, wenn ich die Frage, wann die Jugendlichen denn endlich wieder ins SOS-Kinderdorf kommen, mit einem konkreten Termin beantworten kann.

Christian Röhrich
Online Redakteur - Digital Fundraising
SOS-Kinderdörfer weltweit

aktiv und geht sogar über die Grenzen der Kinderdörfer hinaus, indem es Schulen, Kindergärten und Kliniken erbaut, um Bildung und medizinische Versorgung zu fördern.

Und für das Jahr 2019 hat sich die Organisation etwas ganz Besonderes überlegt: Zum 70-jährigen Jubiläum der SOS-Kinderdörfer startete eine Kinderrechtspetition, die bei genug Unterschriften (70.000) Zeit das Leben so vieler Kinder und Jugendlicher verbessern könnte. Auf www.GiveKidsAVoice.de kann man ab sofort die Petition unterschreiben und sich für ein weltweites Familienrecht für Kinder stark machen. Denn jedes Kind, das auf der Straße lebt, ist eines zu viel. Auch wenn es kaum zu glauben ist, erleiden heute weltweit immer noch 220 Millionen Kinder das grausame Schicksal, ohne Familie aufzuwachsen, oder stehen vor der Gefahr, die Familie durch Krieg und Armut zu verlieren. Diese unvorstellbare Zahl bedeutet, dass jedes 10. Kind ohne Schutz, Fürsorge und eine gesunde Entwicklung aufwächst ... Eine weitere Besonderheit an der wunderbaren Petition ist, dass sie nicht nur für Kinder, sondern auch von Kindern ist. Das bedeutet, dass sie von Kindern jeden Alters unterzeichnet werden kann, Gleichaltrige einander helfen und Kinder sich politisch und sozial engagieren können!

Doch wie lassen sich 70.000 Unterschriften sammeln? Genau hier kommt YouthBridge ins Spiel! Denn die angehenden Münchner Leader lieben es, sich außerhalb der Seminare, Workshops und Projekte sozial zu engagieren. Sie waren deswegen begeistert von der Idee, eine Marketing-Kampagne für die Petition zu

starten. Damit diese erfolgreich wird, haben einige Teilnehmer von YouthBridge SOS-Kinderdörfer besucht. Sie haben dort einige Tage verbracht, um sich ein Bild von der Situation vor Ort zu machen, Kinder, Jugendliche und ihre Schicksale kennenzulernen und sich inspirieren zu lassen. Während ein Teil ins österreichische Seekirchen, in der Nähe von Salzburg, reiste, flogen die anderen YouBies nach Skopje, die Hauptstadt von Nordmazedonien. Und sowohl in Österreich als auch in Nordmazedonien: Was die jungen Münchner in den Kinderdörfern erlebten haben, war unglaublich.

Für die Kinder im Kinderdorf Seekirchen organisierte YouthBridge einen ganzen Tag mit verschiedensten spaßigen Aktivitäten: Es wurde gebacken, Fußball und Basketball gespielt, getanzt, gegrillt, sehr viel über alles Mögliche gequatscht und gemeinsam ein riesiges Plakat gezeichnet. Bei dem Plakat ging es um die Frage: Was bedeutet Familie und Freundschaft für mich? Das Plakatzeichnen hat nicht nur für viele glückliche und interessante Momente gesorgt, sondern das Plakat können wir nun auch sehr gut für die Marketing-Aktion verwenden. Apropos Marketing-Aktion: Da YouthBridge München ganze vier Tage im SOS-Kinderdorf in Skopje verbracht hat, wurden einige geniale und emotionale Videos gedreht, die nochmals auf sehr persönliche Weise zeigen, wieso es für jedes einzelne Kind auf unserer Welt so wichtig ist, in einer Familie aufzuwachsen.

Obwohl die jungen Dorfbewohner in ihrer Vergangenheit Unvorstellbares erleben mussten und ihre Kindheit und Jugend oftmals von Armut, Gewalt, Verfolgung und Tod gezeichnet ist, ist die positive Energie der Kinder und Jugendlichen einfach nur bewundernswert. Ihre Leidenschaft und die Freude am Leben ist unglaublich, allen Problemen zum Trotz. Die gemeinsame Zeit mit den Kindern und Jugendlichen aus Seekirchen und Skopje wird allen Anwesenden lange in Erinnerung bleiben. Das gegenseitige Verständnis, die gemeinsamen Wertvorstellungen und nicht zuletzt das viele Lachen waren einfach einmalig, sodass die YouBies nun trotz der Distanz in Kontakt mit den Bewohnern der Kinderdörfer stehen und hoffen, sie bald wiederzusehen, um noch mehr Gutes zu bewegen!

Alle Fotos und Videos von unseren Reisen nach Seekirchen und Skopje können sie auf unserer Facebook- (YouthBridge München) und Instagram-Seite (@youthbridgemunich) sehen und sich selbst überzeugen lassen, denn eines kann ich versprechen: Die Fotos und Videos lassen niemanden unberührt, weil die Geschichten und Bilder einfach jedem ans Herz gehen! Helfen also auch Sie den Kindern auf der ganzen Welt und unterschreiben Sie die Petition auf www.GiveKidsAVoice.de.

Ich habe unterschrieben! Und du?

Sofija Pavlenko

Austausch und Zusammenarbeit

mit der Internationalen Janusz Korczak Association (Schweiz, Deutschland, Polen, USA)

YouthBridge in Genf

Die internationale Janusz Korczak Association feiert Jubiläum: Das 10. internationale Seminar fand dieses Jahr in Genf statt und natürlich war auch YouthBridge mit dabei! Passend zu dem diesjährigen Thema „Children as Human Right's Defenders - according to the UN Convention on the Rights of the Child" wurden spannende Vorträge gehalten, interessante Projekte vorgestellt sowie diverse Workshops und Diskussionen durchgeführt. Referenten aus aller Welt versammelten sich: USA, Israel, Frankreich, Norwegen, Südafrika, Polen und viele weitere Länder waren an den zwei Seminartagen bestens vertreten. Viele verschiedene Herkunftsländer, viele verschiedene Erfahrungen und viel unterschiedliches Wissen... In einem waren sich jedoch alle einig: Auch heute noch werden auf der ganzen Welt zu viele Kinder ungerecht behandelt - trotz der UN-Kinderrechtskonvention von 1989. Sowohl in der Schule als auch im eigenen Zuhause werden Kinder viel zu oft unterschätzt, ausgenutzt oder gar missbraucht. Doch wie kann man dieses große gesellschaftliche Problem lösen? Ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung wäre es, Kinder über ihre Rechte aufzuklären, damit ihnen bewusst wird, wie Erwachsene mit ihnen umgehen dürfen und wie nicht. Ein weiterer überaus notwendiger Punkt ist die Veränderung des Schul- und Lehrsystems, das Kinder oftmals nicht als vollwertige Menschen ansieht. Aus diesem Grund müssten zunächst viele Lehrer geschult werden, wie sie zu unterrichten haben, bevor sie anfangen, Kinder zu unterrichten. Ansonsten besteht die Gefahr, dass sie einiges falsch machen...
Der dritte und ebenso wichtige Lösungsansatz ist die Entwicklung von Projekten wie YouthBridge. Projekten, die das Ziel verfolgen, junge Menschen zu informierten, engagierten und selbstbewussten Leadern zu erziehen, die dann als Human Rights Defender fungieren und ihre Kompetenzen an andere jungen Menschen weitergeben! Und dafür zieht YouthBridge immer wieder die Prinzipien Janusz Korczaks heran, nach denen jedes Kind Respekt, Liebe und Freiheit verdient. Denn eines muss uns immer im bewusst sein: Kinder sind nicht nur unsere Zukunft, sie sind AUCH unsere Gegenwart!

Sofija Pavlenko

Kinderrechte: Kamingespräch mit Marek Michalak

Zwei Tage nach dem Tag der Kinderrechte, der am 20. November stattfand, besuchte uns Marek Michalak, polnischer Ombudsmann für Kinderrechte, beim ersten Kamingespräch der zweiten YouthBridge-Staffel. Marek stellte uns seine besonderen Aufgaben als Ombudsmann vor: Er tritt für Kinderrechte ein und hilft bei Problemen jedes einzelnen polnischen Kindes!

Was wie das Märchen vom Weihnachtsmann klingt, ist tatsächlich ein echtes Amt in Polen. Marek hat 70 Mitarbeiter, die versuchen, für alle Kinder da zu sein. Und das funktioniert so gut, dass er vom polnischen Parlament zwei Mal als Ombudsmann gewählt wurde.

Eine so wichtige Arbeit verdient eine Belohnung - von Kindern. Marek erhielt den Orden des Lächelns, der weltweit erste Orden, der nur von Kindern vergeben werden kann! Die Kinder können selbst eine besondere Person nominieren und gemeinsam abstimmen, wer diese Auszeichnung wirklich verdient. So kommt es, dass Berühmtheiten wie der Dalai Lama, Papst Franziskus, Astrid Lindgren, Peter Maffay und Nelson Mandela diese Auszeichnung erhielten.

Wir diskutierten mit Marek auch die von Janusz Korczak aufgestellten Kinderregeln, wobei wir YouBies bestimmen konnten, welche Rechte für uns besonders wichtig sind. Wir entschieden uns für drei: das Recht auf Sicherheit, das Recht auf Bildung und natürlich das Recht auf die eigene Meinung. Ein sehr interessantes und spannendes erstes Kamingespräch!

Arseniy Pavlenko

Gespräch mit der Janusz Korczak Association USA

Was genau machen die EJKA und die Janusz Korczak Association USA? Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es zwischen den zwei Organisationen? Welche Projekte werden durchgeführt, was passiert beispielsweise bei dem erfolgreichen Projekt YouthBridge?

Diese und viele weitere Fragen haben wir, Sofija und Arseniy Pavlenko, in Lee, Massachusetts, geklärt: bei einem Gespräch mit Mariola Strahlberg, der Präsidentin der Janusz Korczak Association USA, und der amerikanischen Moderatorin Beverly Milenski, genannt B-Mile. Dabei berichtete Mariola zunächst von der spannenden Biografie Korczaks und erklärte anschließend, inwiefern sie die Prinzipien des Namensgebers in ihrer Arbeit anwendet und warum diese so hilfreich und bedeutend für die Kooperation mit Kindern und Jugendlichen sind. Wir berichteten daraufhin von unseren Erfahrungen und unserer großen Leidenschaft für das Leadership-Projekt YouthBridge. B-Mile interessierte sich dabei vor allem für die Ziele des Projekts, die Einbeziehung Janusz Korczaks, bisherige Erfolge und unsere persönlichen Highlights. So haben wir sowohl Pläne für die Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen geschmiedet als auch Ideen ausgetauscht, wie YouthBridge München das ein oder andere Projekt in den USA starten könnte.

Sofija und Arseniy Pavlenko

Das YouthBridge Projekt geht in die 2. Runde!

Wieder versammelten sich die zukünftigen Leader auf der Fraueninsel am Chiemsee, um als Familie zusammenzuwachsen und die spannenden Aufgaben, die sie im nächsten Jahr erwarten, als Einheit bewältigen zu können. Bereits bei der Busfahrt hat sich die angenehme Atmosphäre reingeschlichen, die sich bis zum Rest des Seminares nicht vertreiben ließ. Die zusätzlich romantische Fahrt mit der Fähre bei Sonnenuntergang verstärkte unsere Vorfreude nur noch mehr. Am Ziel angekommenen, bekamen wir einen Vorgeschmack auf das hervorragende Essen, mit dem wir über das ganze Wochenende verwöhnt wurden. Nach einer kurzen Vorstellung der Betreuer und der Mentoren (YouBies des letzten Jahres) ging es endlich los: der Kennenlernabend.

Kennenlernabend

Unser YouthBridge-Seminar hat sofort mit einer fantastischen und familiären Stimmung angefangen. Es ist schwer, das in Worte zu fassen, aber wir haben uns ohne uns zu kennen bereits im ersten Kennenlernen-Spiel tiefsinnig unterhalten. Bei diesem Spiel musste man nämlich Geschichten, die man im Normalfall nicht preisgeben würde, völlig unbekannten Menschen erzählen. Nachdem die Stimmung mit diesem wundervollen Spiel endgültig ihr unwiderrufliches Hoch erreicht hatte, haben wir mit einem ziemlich psychologischen Spiel weitergemacht. In diesem Part ging es darum, mit seinem Team Eigenschaften jedes einzelnen Gegenspielers zu erschließen. Meinem Team gelang das zwar ziemlich gut, jedoch hatten nicht alle bei dieser, zugegeben, kniffligen Aufgabe so viel Erfolg. Nachdem wir also Geschichten aus der Vergangenheit und die Eigenschaften unserer YouBies erfahren bzw. erraten hatten, ging es an ein Game, das für viel Spaß und am Ende bei fast allen sogar für ein Aha-Erlebnis gesorgt hat. Die gesamte YouthBridge-Truppe wurde auf mehrere Tische aufgeteilt. Jeder Tisch bekam für dasselbe Spiel verschiedene Regeln. Nach jeder abgeschlossenen Runde wechselten einzelne Spieler die Tische und mussten mit anderen Regeln weiterspielen. Der Clou an der Sache war, dass das ganze Spiel über nicht gesprochen werden durfte. Dadurch entstanden skurrile, lustige und zum Teil sogar hitzige Situationen, die uns als Gruppe noch ein Stück mehr zusammengeschweißt haben. Dieser erste Abend auf diesem sozial unfassbar fördernden Seminar war wie ein erster Schritt, den wir als die 2. YouthBridge-Generation zusammen gemacht haben. Dieser erste Schritt wird für mich für immer als ein besonderer Moment in Erinnerung bleiben.

Oleg Grygorov

Perspektive der Mentoren

Einige Teilnehmer des 1. YouthBridge-Jahrgangs waren bei dem Einführungsseminar dabei. Im Verlauf des Wochenendes hatten wir die Ehre, unsere eigenen Projekte vorzustellen. Wir erhielten einiges positives Feedback von den neuen YouBies. Ich hatte den Eindruck, dass alle ernsthaft interessiert waren und eine eigene Vorstellung von dem hatten, was sie bei YouthBridge machen möchten. Am nächsten Tag gab es noch einen sehr interessanten Workshop über Leadership. Und als am letzten Tag die finalen Projekte vorgestellt wurden, war ich wirklich davon überzeugt, dass die neuen YouBies endgültig angekommen sind und den Spirit fühlen.

Ege Celik

Quest. Quest? Quest!!!

Der Tag begann spannend. Die vorab bestimmten Bauleiter trafen sich vor Baubeginn und erhielten Infos über die Aufgabe: Es galt, eine 60 cm lange Brücke zu bauen, die mindestens eine Minute lang ein Glas Wasser aushält. Das Besondere: Dies sollte in 3 verschiedenen Gruppen geschehen, jede sollte einen Teil der Brücke bauen und es war nur begrenzte Absprache erlaubt - Zusammenarbeit war gefragt. Wir gewinnen als Team oder gar nicht. Mithilfe des bestimmten Baumanagers und Ingenieurs bekamen wir Infos über die Pläne der anderen Gruppen. Der Zeitplan war eng, das Geld knapp und die Aufgaben, die wir erledigen mussten, um Geld für Material zu verdienen, herausfordernd. Aber am Ende gelang es uns als Gemeinschaft, eine Brücke zu bauen, die sogar eine ganze Flasche aushielt - und das um einiges länger als eine Minute! Es war eine sehr spannende, herausfordernde Quest, die aber sehr viel Spaß gemacht. Sie hat uns viel über Zusammenhalt, Koordination und Planung gelehrt. Und sie hat unser Gemeinschaftsgefühl dank der gemeinsamen Erfolgs-Euphorie sehr gestärkt!

Mariya Grabova

Unser erstes Seminar

Bei dem Seminar „Was bedeutet für mich Führung? In welchen Kontexten bin ich eine Führungskraft?“ erklärte uns der Referent Johannes Stark das Modell mit einer Persönlichkeitsinsel, einer Werkzeuginsel und einer Beziehungsinsel. In sogenannten Flüstergruppen haben wir je zu dritt Fragen beantwortet: Wie gehen wir mit bestimmten sozialen Situationen um? Welche Herausforderungen gibt es? Welche Werte sind uns wichtig? Besonders interessant fand ich die Frage, wie man auf andere Menschen wirkt.

Es war eine neue Erfahrung, von Menschen, die man teilweise gar nicht kannte, zu hören, welche Wirkung man auf sie hat.

Anna Slosin

Open Space

Was ist überhaupt Open Space? Für alle, die es nicht wissen: Open Space ist eine Methode zur Strukturierung von Projektarbeiten mit vielen Teilnehmern. Charakteristisch ist hierbei die inhaltliche Offenheit.

Da hier die Rede von YouthBridge ist, durften vielfältige und spannende Projekte natürlich nicht fehlen! Wir hatten die Gelegenheit, bei coolen Projekten wie dem Demokratie und Vielfalt-, dem Graffiti-, dem Instagram-, dem Musik- und dem Tierheimprojekt mitzumachen. In regelmäßigen Zeitabständen haben wir alle Projekte besucht. An den Projektarbeiten waren auch die Leiter beteiligt, denen man alle möglichen Fragen stellen konnte.

Aber die YouBies wären nicht YouBies, würden sie die Dinge nicht selbst in die Hand nehmen und anpacken! Also durfte jeder die eigenen Gedanken, Vorstellungen und Ideen zum jeweiligen Projekt aufschreiben. Wir konnten die Ideen weiterverfolgen und die Projekte selbst gestalten und ihnen somit persönlichen Touch verleihen. Wenn wir schon beim Gestalten sind, durften viele bunte Sticker natürlich nicht fehlen! Mit den Stickern und Zetteln konnten wir über eine Idee diskutieren, sie kommentieren, ihr zustimmen und für die Lieblingsidee einen Sticker aufkleben. Die Sticker erwischten aber auch das Gesicht von dem einen oder anderen YouBie!

Zum Schluss durften wir uns für das gewünschte Projekt eintragen.

Auch mir haben, wie vielen anderen auch, die künstlerischen und geschmückten Gesichter, die interessanten Ideen und die unterschiedlichsten Projekte gefallen.

Mit dieser Open Space Methode ist Spaß garantiert!

Beyza Öztürk

Doch auch die schönsten Reisen kommen zu einem Schluss und so packten wir am 3. Tag unsere Koffer und begaben uns zurück auf die vertraute Fähre nach Gstadt. Die neue YouthBridge-Generation: voll von neuen Erfahrungen, Vorfreude und Motivation!

Azim Alizada

Darf ich vorstellen? Das ist der von Fotografie begeisterte Azim Alizada. Neben dem Aufnehmen von tollen Landschaften und Sehenswürdigkeiten ist auch der Parkourlauf ein großes Hobby des 21-jährigen.
In seiner Zukunft möchte sich Azim, der eine Vielzahl an unterschiedlichen Wurzeln hat, zu denen die Mongolei und Afghanistan zählen, auf jeden Fall selbständig machen und das mit dem großen Ziel, die Welt zu einem besseren Ort zu machen. Damit das klappt, hat Azim beschlossen, sich nach seinem Abitur die Zeit zum Reisen zu nehmen. So kann er nämlich am besten die Welt kennenlernen und tolle Menschen treffen.
Bei YouthBridge hat Azim einige gute Möglichkeiten für sich entdeckt. Das Projekt trägt durch die verschiedenen Seminare, Workshops und Projekte dazu bei, den eigenen Horizont zu erweitern und die Persönlichkeit zu bilden: „YouthBridge ist wie eine Leiter, die einem dabei hilft, eigene Ziele zu verwirklichen!“

von Niko Grbic

Sandra Emrich

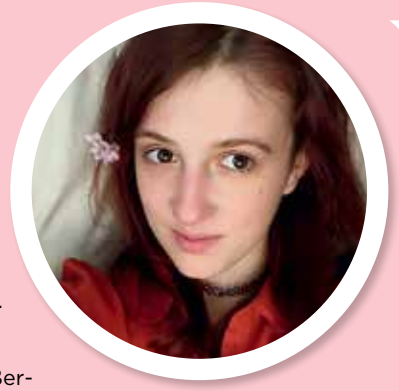
Sandra Emrich ist 17 Jahre alt und am 18. Juli im Jahre 2001 zur Welt gekommen. Sie beschreibt sich selbst als hilfsbereit, zuverlässig und freundlich.
Geboren in München, lebt Sandra jetzt in Ismaning im Landkreis München. Ihre Wurzeln liegen auf mütterlicher Seite in Lima, Peru, und auf väterlicher Seite in Offenburg, Deutschland, Baden-Württemberg.
Sie ist evangelisch und in dieser Gemeinschaft ist sie auch sehr aktiv! Sie ist Jugendleiterin in der evangelischen Kirche Ismaning und hilft bei Kinderprogrammen und Kinderflüchtlingsprojekten bei der evangelischen Gemeinde in München.
Zeit auf Kunstausstellungen zu verbringen, gehört ebenso zu ihren Hobbies wie sich mit Freunden zu treffen und zu feiern.
Im Nebenjob arbeitet sie im Supermarkt und ist ehrenamtlich als Sanitätshelferin bei der Jugendgruppe vom MKT Rettungsdienst tätig.
Zukünftig strebt sie eine Tätigkeit im sozialen oder medizinischen Bereich an.
Über ihren Bruder Jonas sowie ihren Freund Arseniy ist sie auf YouthBridge aufmerksam geworden, wo wir YouBies konkrete Möglichkeiten haben, etwas Positives und Kreatives zu bewirken. Zu einer besseren Welt beitragen möchte sie durch ihre Hilfe für Bedürftige und durch Unterstützung von Hilfsorganisationen in Kriegsgebieten.
Ihre Familie inspiriert sie für diese Aufgaben. Dieser Rückhalt in der eigenen Familie ist meines Erachtens sehr wichtig für ein so großes Engagement.
Es freut mich, Sandra Emrich in diesem Format vorstellen zu dürfen.

von Benedikt Wurm

Benedikt Wurm

„Das Leben genießen in einem Ausgleich von Geben und Nehmen in Gemeinschaft“, lautet das Lebensmotto des 20-jährigen Benedikt Wurm, genannt Bene. Sein Motto spiegelt auch seine Lebensfreunde wider, die bei unseren Seminaren deutlich zu spüren ist. Dafür, dass wir alle Benes positive Energie genießen dürfen und dadurch neue Motivation bekommen, sorgte Shirel Golde, eine Teilnehmerin der ersten YouthBridge Gruppe. YouthBridge und die stattgefundenen Seminare weiß Bene sehr zu schätzen, da er durch die vielen verschiedenen Referenten viel mitnehmen kann. Er legt sehr viel Wert auf ein friedliches und gemeinschaftliches Zusammenleben. Außerdem liebt er es, die Natur und Diversität von Menschen kennen zu lernen. Er arbeitet als gelernter Feinwerkmechaniker, lebt in Unterbergen, geboren ist er am 28.05.1998 in Friedberg. Gerade wegen seines Wunsches nach einem friedlichen Zusammenleben nimmt er es als Herausforderung wahr, was er bereits an Schwierigkeiten in der derzeitigen Wohngemeinschaft mit seiner Schwester merkt. Er ist sich auch der Differenzen zwischen den verschiedenen Nationen auf der Erde bewusst, möchte dem aber entgegenwirken und für ein respektvolles Miteinander sorgen.

von Sandra Emrich



Mariya Grabova

Здравствуйте!
Ich heiße Mariya Grabova, von vielen auch Mascha genannt, bin 18 Jahre alt und bekannt für meine roten Haare und mein eindrucksvolles Temperament. Geboren wurde ich in der ukrainischen Stadt Dnipropetrowsk. Meine Interessen sind Hunde, Bücher und Abenteuer. Außerdem verfasse ich in meiner Freizeit gerne Texte oder gehe mit Freunden raus. Ich bin zu YouthBridge gegangen, um neue Erfahrungen zu sammeln und etwas für meine Zukunft zu lernen, was ich dann in meinem Beruf und meinem allgemeinen zukünftigen Leben umsetzen kann. Bisher gab mir YouthBridge die Möglichkeit, viele interessante neue Menschen kennen zu lernen.

von Katharina Romanovskaia

Hosei Taufiq

Ich habe Hosei das erste Mal bei YouthBridge kennengelernt und mir ist gleich ihre nette Art aufgefallen. Sie ist 17 Jahre alt und ist in München geboren und mit ihren zwei Brüdern hier aufgewachsen. Die Herkunft ihrer Eltern liegt in Afghanistan in der Hauptstadt Kabul. Ihr größtes Interesse ist das Zeichnen. Sie bringt damit Abwechslung in den Alltag und „es ist eine tolle Art, seine Ideen und Phantasien umzusetzen zu können.“ In der Zukunft will sie Erzieherin oder Lehrerin werden.

Sie ist immer ehrgeizig dabei, weil sie durch ihre Ideen was erreichen will. Ihr Ziel ist es, den Menschen in ihrem Umfeld etwas geben zu können. Durch YouthBridge weiß sie, dass man immer was erreichen kann, wenn man gemeinsam als Community das gleiche Ziel hat.

von Raphael Bernard

Milot Spörl

Mein Name ist Milot Spörl und ich bin 19 Jahre alt. Ich bin zwar in München geboren, jedoch zog meine Familie, als ich drei war, leider nach Mühldorf. Obwohl es nur knapp eine Autostunde von München entfernt liegt, konnte ich es kaum erwarten, für mein Jurastudium endlich wieder nach München zu ziehen. Dort habe ich dann auch über einen Bekannten von YouthBridge erfahren. Nachdem ich bei ein paar Treffen gewesen bin, war ich begeistert von der Idee und dem Konzept. Denn auch ich habe, wie die meisten YouBies, Wurzeln im Ausland, um genau zu sein im Kosovo. YouthBridge vereint nicht nur meine Herkunft und meine Geburtsstadt miteinander, sondern gibt mir auch die Möglichkeit, interessante Menschen kennenzulernen. Durch die spannenden und abwechslungsreichen Seminare lerne ich viele Dinge, die mich in meinem Leben weiterbringen. Ich bin dankbar dafür, dass ich meinen Teil zu diesem einzigartigen Projekt beitragen darf.
Milot ist für mich nicht nur ein großer Bruder, sondern ein echter Leader, der mir immer mit Rat und Tat zur Seite steht.

von Zacharias Spörl

Zacharias Spörl

Es ist 6.00 Uhr in der Früh an einem Montagmorgen, der Wecker klingelt. Herr Dr. Zacharias Spörl steht aber noch nicht auf. Er drückt – wie immer – auf die Schlummertaste. Er hasst frühes Aufstehen, schon als Jugendlicher waren die Abendstunden eher seins als die Morgenstunden.
Er träumt von seiner Zeit bei YouthBridge, ihm hat es gefallen, seine Geburtsstadt ein Stück weltoffener zu gestalten und ein bisschen besser zu machen. Gerne erinnert er sich an die Veranstaltungen und die Treffen zurück, er mochte den Austausch und die Gespräche mit den anderen Jugendlichen aus allen Ländern der Welt. Spätestens beim dritten Klingeln muss er aber nun aufstehen. Es ist 6.30 Uhr, seine zwei kleinen Kinder müssen in die Schule und er zur Arbeit. Er wollte schon immer Kinder haben, er ist ein Familienmensch. Aber es sollten nur zwei sein. Zacharias ist selbst ein Sandwichkind und weiß um die Vorzüge, die man mit einem großen und einem kleinen Bruder hat. Diese vorteilhafte Rolle kann bei drei Kindern aber nur ein Kind einnehmen – und das wäre unfair.
Herr Dr. Spörl ist aber ein gerechter Vater. Ein Glück, dass seine wunderschöne Frau bereits Kaffee gekocht und Frühstück gemacht hat. Abends kocht dann Zacharias, denn er kocht leidenschaftlich gerne und tischt seiner Familie oft hervorragende Gerichte auf. Außerdem steht er für Gleichberechtigung – auch in der Küche. Morgens seine Frau, abends er. Nur abwaschen, das mag Herr Dr. Spörl nicht. Noch in seine Gedanken vertieft, genießt er die ersten Sonnenstrahlen auf der Terrasse seines Hauses und geht dabei den Tagesplan durch. Er ist froh, endlich wieder auf dem Land, in einem Haus zu leben. Während seines Studiums der Politikwissenschaften musste er sich in München eine Wohnung mit seinem Bruder teilen. Die Großstadt gefiel ihm ob ihrer vielen Möglichkeiten, ihrer Ideen und ihrer Vielfältigkeit. Nach seiner Dissertation zog es den jungen Akademiker erst in ein paar europäische Großstädte, ehe er für zwei Jahre im Kosovo arbeitete. In dem Land seines Vaters fühlt er sich nach wie vor zuhause. Mit der Hochzeit zog es Zacharias dann aber wieder – nicht zuletzt wegen seines neuen Berufs – in seine zweite, die bayerische Heimat. Pünktlich um 7.00 Uhr klingelt es an der Haustür, der Fahrservice steht bereit. „Guten Morgen Herr Minister, ein langer Tag steht Ihnen bevor!“

von Milot Spörl

Danylo Krol

HE CAN BE SASSY HE CAN BE CLASSY

Eine Person wie jede andere: zwei Augen im Gesicht, zwei Arme, zwei Beine, genau die richtige Anzahl an Zehen an seinen Füßen. Auf jeden Fall mehr als genug Haare auf dem Kopf und (sicherlich?) auch eine Niere, die er spenden könnte ...
Klingt stark nach etwas, womit du dich identifizieren kannst? Dann verstehst du dich auch sicher SUPER mit Danylo Krol (17).
Sowohl als Partner für Partys aber auch als Begleitung ins Museum – Dan ist für_alles_ gut!

INTERESSIERT? RUF JETZT AN BEI *1-800-DANY-LO-STILL-SINGLE*

Noch nicht überzeugt? Danylo _jetzt_ nehmen und _kostenlos_ die _APPRECIATION AND LOVE ERWEITERUNG_ bekommen:
Du hast einen schlechten Tag und brauchst Aufmerksamkeit oder fühlst dich unwohl in einer neuen Gruppe und weißt nicht mit wem du reden sollst?

*_DANYLO_*

Abonniere _*JETZT*_ unter *1-800-DANY-LO-STILL-SINGLE*

Immer noch nicht genug? Erlebe _interkulturelle Abenteuer_!!! Nicht nur bekommst du die volle Deutschland-Experience, aber auch die volle Ukraine-Experience _zusätzlich_. _*KOSTENLOS!*_

1-800-DANYLO-STILL-SINGLE

ZEHN VON ZEHN YOUTHBRIDGE MITGLIEDERN SIND ÜBERZEUGT VON DANYLO. HIER EIN PAAR REVIEWS:

Katharina Romamovskaia: „_Er kann kochen, putzen und Sie auf andere Art und Weise glücklich machen! (ʘ‿ʘ)_“

David Weissmann: „_Seitdem Danylo nicht mehr “low” ist, ist er einfach nur noch ‘Dan the man’ oder mein Buschkumpel_“

Mariya Grabova: „_Hä?_“

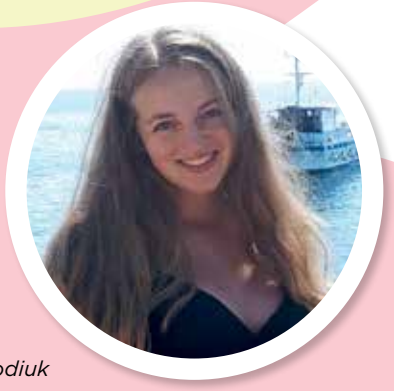
Sofija Pavlenko: „_Vergiss nicht zu erwähnen, wieso er bei YouthBridge ist bitte._“

Ich: „_Joa, der hilft halt gern Menschen und scheint auch echt motiviert dabei zu sein. Kann ich jetzt heim?_“

Ende der Werbeunterbrechung.

von Leo Kashirskiy

Anna Slosin



Anna ist 17 Jahre alt und wurde in München geboren, ist aber mit zwei Kulturen aufgewachsen: einerseits hat sie die russische Mentalität verinnerlicht, da ihre Familie aus St. Petersburg kommt, andererseits nahm Anna die deutschen Werte aus ihrem Umfeld und Freundeskreis auf. Zu ihren Interessen zählen das Kochen, Lesen auf verschiedenen Sprachen und möglichst viel Zeit mit Freunden und Familie verbringen. Zurzeit macht Anna ihr Abitur und plant danach ein duales Studium anzufangen, um Theorie mit Praxis zu verbinden. Anna ist Teil der jüdischen Gemeinde Münchens. Besonders geprägt haben sie die Fahrten nach Israel, Italien und Spanien zusammen mit anderen jüdischen Jugendlichen aus ganz Deutschland. An YouthBridge nimmt Anna teil, um bei den Seminaren Neues und Spannendes aus verschiedensten Bereichen zu erfahren und andere Jugendliche mit unterschiedlichen Kulturen kennenzulernen.

von Yana Kholodiuk

Fidan Davidli

Mein erster Gedanke über Fidan war: Wir könnten wohl kaum unterschiedlicher sein! Sie ist ein so geduldiger und ruhiger Mensch und doch wissen wir alle, dass stille Wasser tief sind ... Fidan ist eine außergewöhnliche Person und hinter ihrem schüchternen Lächeln steckt eine starke, hilfsbereite, großzügige und einfühlsame junge Frau, von der ich sehr froh bin, dass ich sie zu meinen Freunden zählen kann. Die gebürtige Aserbaidschanerin fühlt sich, obwohl sie fast ihr ganzes Leben in München lebt, sehr hingezogen zu ihrem Geburtsland und schätzt viele Dinge an ihrer Heimat: die Gastfreundlichkeit, die Wärme und natürlich auch das leckere Essen. Mit ihren 19 Jahren hat Fidan schon so einige Erfahrungen sammeln können. So ist sie zum Beispiel als Kind geritten, hatte Klavierstunden, hat getanzt und an Schach-Wettbewerben teilgenommen. Und nun? Nun ist sie bei YouthBridge! Meiner Meinung nach ist Fidan nicht nur eine große Bereicherung für das Projekt, sondern für die ganze Gesellschaft, da unsere Welt mehr solcher engagierter und zielstrebiger Menschen braucht.

von Sophie Sarkisova

Ruben Idris

Ruben ist jemand, der seinen Freunden selten was ausschlägt und für alles offen ist, auch wenn das bedeutet, an ein paar Sonntagen im Monat früher aufzustehen, um pflichtbewusst zu unseren Seminaren zu erscheinen. Der 18-jährige Halb-Peruaner und Halb-Sudaner nutzt diese, um mit schwarzem Humor die Stimmung zu lockern und gelegentlich unangebracht in die philosophische Richtung abzudriften. Ich kenne Ruben aus unserer gemeinsamen Schule, dem Luitpold-Gymnasium, und schlug ihm das Projekt auf Grund seines stark ausgeprägten Tatendrangs vor, er blieb jedoch wegen der neu erworbenen Erfahrungen, der interessanten Projekte und neu gewonnener Freunde, die weit über das Projekt hinausgehen. Ruben ist ein vielseitig interessierter Mensch und versucht gerne und wiederholt (und nochmals wiederholt) andere zu begeistern. So gehören zu seinen Interessen südkoreanische Pop-Musik, Mode und Anime. Ebenfalls ist er nicht grade schwer auf unserer Instagram-Seite erkennbar, da er meistens der Typ mit den krassesten Outfits und dem breitesten Grinsen auf jedem Foto ist. (Kleiner Shoutout an mögliche Bewerberinnen: Er ist auch hoffnungsvoller Romantiker und auf pausenloser Suche mit der Präzision eines Drogenhundes ;)). Wenn du Ruben, seine (vielen und starken) Umarmungen und noch viel mehr kennenlernen möchtest, dann schau doch mal bei YouthBridge vorbei!

von Arseniy Pavlenko

Cornelia Dechant

Hi! Ich bin Cornelia Dechant und bin 16 Jahre alt. Geboren wurde ich in Deutschland, aber ursprünglich kommen meine Eltern aus Kasachstan. Zu meinen Hobbys zählt die Rhythmische Sportgymnastik und ich habe außerdem eine große Leidenschaft fürs Reiten. Ich liebe es zu reisen und mit meinen Freunden shoppen zu gehen, wobei ein Starbucks Besuch einfach nicht fehlen darf! Ich bin immer offen für Neues: neue Menschen, neues Wissen und neues Können! Meinen Horizont zu erweitern, ist aber nicht der einzige Grund für meine Teilnahme. Die Faszination, Teil einer richtigen Community zu sein, die auch noch etwas Gutes in der Welt bewirken will, war der entscheidende Punkt, mich bei YouthBridge anzumelden!

von Katharina Koch

Anne Obermeier

Als ich die 15-jährige gebürtige Münchnerin das erste Mal traf, hätte ich mir nicht vorstellen können, irgendwann ihr Freund zu sein: Sie war laut und nahm kein Blatt vor den Mund. Doch mit der Zeit lernt man, sie und all ihre Launen zu lieben und zu schätzen.
Abgesehen von Bücher lesen und als Katzen-und-Hunde-und-Pflanzen-streichelndes Wesen durch die Gegend zu eiern, liebt es Anne, zu zeichnen und Zeit mit ihrer deutsch-amerikanischen Familie zu verbringen.
Zu YouthBridge kam sie genauso wie ich: Arseniy (Grüße an der Stelle) kam auf uns zu und lud uns ein, mal vorbeizuschauen. So fand sie schnell Gefallen an den Menschen und dem Gedanken hinter dem Projekt. Durch YouthBridge kam sie zu einer Menge neuer Freunde und konnte viele neue Connections knüpfen. Und vielleicht konnte sie so auch ein kleines Stück als Mensch wachsen.

von Kimlong Tran

Thomas Kimlong Tran

Wenn er nicht zuhause ist, schaut man besser in der Shisha Bar, im KFC, bei seinem Mops Bobby oder unter den Tischen der Roten Sonne nach. Egal, wo man ihn auffindet, man sollte ihm auf jeden Fall etwas zu Essen kaufen, denn Hunger hat er auch immer (ja, auch im KFC).
Der 18-jährige Vietnamese hat oft nichts anderes im Kopf, als Essen oder Zocken, doch für einen lustigen Abend ist er trotzdem immer zu haben. Braucht man mal Hilfe bei etwas, sei es ein Thema in der Schule, das man nicht versteht, oder Beistand, ist Kimlong sofort zur Stelle.
Als er das erste Mal zu YouthBridge kam, war er, abgesehen am Essen, sowohl an der Vergangenheit als auch der Zukunft der vielen engagierten Jugendlichen sehr interessiert.
YouthBridge hat ihm den Zugang zu einer großen Menge an Wissen und Fortbildung in den verschiedensten Bereichen ermöglicht. Auch hat er viele neue Freundschaften schließen können.

von Anne Obermeier

Lotte Meyer

„Eine multikulturelle Gemeinschaft, die sich vielseitig einsetzt", so lautet das Ziel der 15-jährigen Lotte Meyer. Wieso sie bei YouthBridge ist? Na ja, ganz einfach, um ihr Ziel zu erreichen und viele verschiedene Dinge zu lernen, vor allem diese Frage beantworten zu können: Was bedeutet es, ein Leader zu sein?
Lotte ist Schülerin an einem Münchner Gymnasium und hat durch ihre Mutter von YouthBridge erfahren, wo ich kennenlernen konnte, wieviel in ihr steckt: Lotte ist ein unglaublich hilfsbereites und ehrgeiziges Mädchen, das leidenschaftlich Gitarre sowie Basketball spielt und sich für den Umweltschutz einsetzt.
Mit ihrer ehrlichen und offenen Persönlichkeit wird es nie langweilig. Lasst euch nicht täuschen! Auch wenn sie von außen wie ein braves Mädchen aussehen mag, kann sie ein ziemliches Badgirl sein und ihre direkte Art sowie ihr sarkastischer Humor sind der Grund dafür, dass wir uns so schnell angefreundet haben. Doch aufgepasst: Diskriminierung & Ausgrenzung sind für sie ein absolutes NO-GO!
Und deswegen ist sie auch so begeistert von YouthBridge! Denn wo kann man besser gegen Diskriminierung und Ausgrenzung vorgehen, neue Kulturen kennenlernen und durch vielfältige Seminare, Workshops & Projekte wertvolle Fähigkeiten, wie etwa Leadership, aufbauen?

Sie ist stark.
Sie ist mutig.
Sie ist hilfsbereit & noch dazu freundlich.
Sie hat große Träume.
Sie ist Lotte Meyer.
& nicht zu vergessen: Sie möchte mal in die Modebranche gehen, also merkt euch lieber ihren Namen, denn sie wird groß rauskommen! :)

von Beyza Öztürk

Arseniy Pavlenko

Wenn man nach einem Menschen sucht, der von jedem gemocht wird, kann man nur von Arseniy Pavlenko reden. Der 17-jährige Ukrainer begeistert mit seiner liebevollen Art und seinem guten Humor jeden!
Er spielt Klavier (auch wenn er keine Noten lesen kann), zeichnet außerordentlich gut und schläft des Öfteren auch einfach mal ein. Anfangs ist er YouthBridge zwar wegen Olga, seiner Mutter, beigetreten, jedoch war er schnell so überzeugt von den Seminaren und Aktionen, dass er zu einem der aktivsten YouBies geworden ist und auch viele seiner Freunde davon überzeugen konnte, bei dem Projekt mitzumachen. Und egal ob unsere Seminare von Kinderrechten oder von Memes handeln, ist Arseniy definitiv jemand, der sich für die verschiedensten Dinge begeistern kann und sein neues Wissen gerne dafür nutzt, tiefgründige Gespräche zu führen.
Dieser kurze Text würde bei Weitem nicht ausreichen, alle guten Eigenschaften von Arseniy aufzuzählen, aber ich hoffe es ist klar geworden, dass der modeinteressierte und sehr liebenswerte junge Mann einer der besten Freunde ist, die ich mir hätte wünschen können!

von Ruben Idris

Sherwan Kawa Shaheen

Der einzig wahre Sherwan Kawa Shaheen, auch bekannt unter dem Kürzel „SKS“, lebt seit 19 Jahren auf dieser Welt. Der 3. Dezember 1999 ging damit in die Geschichtsbücher ein. Ursprünglich aus dem Nordirak stammend, kam er im September 2007 nach Deutschland.
Ein fester Bestandteil seines Lebens ist seine monotheistische Glaubensrichtung, das Ezidentum, dessen Geschichte bis ins Jahr 4000 v.Chr. reicht.
Sherwans Persönlichkeit zeigt sich vor allem in seiner Wissbegierigkeit für Naturwissenschaften, der Menschenkunde und der Technik im Allgemeinen. So tüftelt er gerne in seiner Freizeit an elektromechanischen Geräten.
Als Mitglied bei YouthBridge erhält er neue Einblicke in unterschiedliche Kulturen und wird dadurch bei seiner Persönlichkeitsentwicklung unterstützt.

von Shila Shasheen

Shorash Shaheen

Nun sitzt ihr hier und schaut auf das Bild. Darf ich vorstellen, das ist Shorash Kawa Shaheen, ein gebürtiger Iraker. Auf den ersten Blick würdest du denken, dass er gar nicht wie ein Iraker aussieht. Und das stimmt! Doch er, als Ezide, hat eine Geschichte zu erzählen. Du fragst dich jetzt bestimmt: Was ist ein Ezide? Um euch die Begrifflichkeiten näher zu erläutern:

Xwodê (Gott) kommt von Xwo de (sich selbst geschaffen)
Êzdî (Ezide) kommt von Êz de (mich geschaffen)

Wenn du weitere Fragen zu seiner Religion hast, kannst du ihn gerne darauf ansprechen. Seine Freizeit gestaltet er zum einen ehrenamtlich, unter anderem bei der Freiwilligen Feuerwehr Gräfelfing. Zum anderen unternimmt er gerne etwas mit seinen Freunden. Dieses Jahr hatte ich das Glück, eine andere Seite von Shorash kennenzulernen. So haben mich seine schauspielerischen Künste beim Theaterspiel „Nathan der Weise“ begeistert.
Es gab viele Gründe, sich an dem Programm YouthBridge zu beteiligen. Dazu gehören auch die neuen und vielfältigen Bekanntschaften, die Shorashs Sichtweise auf bestimmte Themen erweitert haben.

von Sherwan Shaheen

Yana Kholodiuk

Yana ist 17 Jahre alt und wurde in Kiev, Ukraine geboren. Mit 13 Jahren ist sie mit ihren Eltern nach München umgezogen. Ihre große Leidenschaft ist das Singen, was sie auch wirklich gut kann! Außerdem hat Yana noch zahlreiche weitere Interessen wie Tanzen, Kochen und Lernen von neuen Sprachen, nur um einige zu nennen. Zum ersten Mal getroffen und kennengelernt habe ich Yana an einem Shabbat des jüdischen Jugendzentrums München. Dank der jüdischen Community ist sie auf YouthBridge gestoßen. An YouthBridge gefallen ihr besonders die lehrreichen Seminare und dass sie so viele neue Jugendliche kennengelernt hat. In der Zukunft möchte Yana etwas in technischer Richtung studieren. Ihr größter Traum wäre es aber eigentlich Sängerin zu werden.

von Anna Slosin

Sophie Sarkisova

Als ich Sophie zum ersten Mal gesehen habe, dachte ich mir: das kann ja heiter werden! Denn die 17 Jahre alte Sophie ist sehr extrovertiert und laut, aufgedreht und chaotisch. Wenn man sie aber besser kennenlernt, merkt man, dass sie ein kleiner Sonnenschein ist, der durchgehend positive Energie ausstrahlt und jedem ein Lächeln ins Gesicht zaubert.
Zu ihren wichtigsten Hobbies zählen Fotografie sowie Schauspielerei, und ihre größten Interessen sind Psychologie und Astrologie. Ihre vielfältigen Wurzeln liegen in Russland, Georgien und Israel, was ihr Interesse für andere Kulturen und Menschen erklärt.
Dies ist auch einer der Gründe, warum Sophie bei YouthBridge mitmacht, und doch spielt für sie vor allem der Gedanke, dass man sich als Gemeinschaft stark macht, um seine Ziele besser erreichen zu können, die größte Rolle. Und bisher wurde sie nicht enttäuscht! Bei YouthBridge hat sie neue Kontakte geknüpft, Freunde gefunden und beim Graffiti Projekt, beispielsweise, Interessen für sich entdeckt.

von Fidan Davidli

Henri Nagdyman

Mein Name ist Henri Nagdyman. Ich bin 16 Jahre alt und komme aus Berlin. Meine Hobbies sind Fotografie und die japanische Sprache. Bei YouthBridge bin ich, weil ich mich hier mit anderen Menschen in meinem Alter austauschen und mehr über mich selbst lernen kann. Bisher hat mir Youthbridge mehrere Einblicke in Bereiche wie die Politik gegeben. So habe ich Dinge erfahren, über die ich früher gar nicht nachgedacht habe. Und dabei habe ich auch neue und interessante Menschen kennengelernt.

Oleg Grygorov

Aus dem tiefen Großstadt-Dschungel Odessas, am Küstenrand entlang, kommt der kleine Ukrainer Oleg mit Track-Suit und Dreizack auf die Welt.
Mit seinen 18 Jahren von Schönheit und Jugend geküsst und einem starken Hang zum Patriotismus, durchstreift er München Tag für Tag mit dem Wunsch, nicht nur Kindern im Jugendzentrum Neshama, sondern auch Gleichaltrigen die Werte seiner jüdischen Herkunft und seiner guten Erziehung beizubringen.

Und durch seinen Genossen Senya, scheint dieser Traum immer mehr zur Realität zu werden, da er nun auch die Möglichkeit ergriffen hat, bei YouthBridge das Wissen und Können eines Leaders zu erlernen. Der an Politik interessierte Fachoberschüler setzt gern seinen Intellekt geschickt in Seminaren ein, um andere erfolgreich von seiner Meinung, manchmal sogar unterbewusst, zu überzeugen.
Obwohl in der Vergangenheit so mancher wegen seiner harten Schale verzweifelte, durften die meisten davon überrascht werden, was für ein treuer und emphatischer Freund hinter dieser Schale steckt, der einem auch gerne mal was ausgibt, wenn man gerade kein Geld parat hat. ;)

von Danylo Krol

Beyza Öztürk

„YouthBridge wird sich noch viel weiter ausbreiten und zu einer großen Community werden.“ So stellt sich Beyza, 15, das Projekt in fünf Jahren vor. Sie lebt mit ihren vier jüngeren Geschwistern und ihren türkischstämmigen Eltern in München und besucht das Franz-Marc-Gymnasium. Beyza ist ein großer Fan der koreanischen Band BTS und bringt sich deshalb auch selbst koreanisch bei. In ihrer Freizeit liest, schreibt und zeichnet sie gerne, jobbt als Babysitterin oder trägt Zeitungen aus.
Durch ihre Mutter hat sie von YouthBridge erfahren, denn diese sucht stets nach Möglichkeiten sich weiterzubilden, und ist dabei auf das YouthBridge Projekt gestoßen. Beyza war sofort begeistert, da sie darin eine Möglichkeit sah, neue Fähigkeiten zu erlernen und neue Perspektiven einzunehmen. Außerdem hat sich Beyza darauf gefreut, sich für eine multikulturelle, vielseitige und kunterbunte Gesellschaft und Gemeinschaft einzusetzen. Ihr hat besonders das Seminar auf der Fraueninsel gefallen, bei dem sie viele neue tolle Menschen kennenlernen konnte. Dort bemerkte auch ich, wie vielseitig, lustig und fröhlich Beyza ist. Außerdem ist sie voller Hoffnung, dass wir durch YouthBridge, Gemeinschaft und Dialog die Welt ein Stück besser machen können!

von Lotte Meyer

Katharina Koch

Kreativ
Außergewöhnlich
Teamplayer
Youth Bridge 2.0
Abenteuerlustig

Bei Katya ist der Name Programm! Zeichnen, Gitarre und Klavier spielen, etwas mit Freunden unternehmen und natürlich Essen, Trinken, Schlafen und Schule: Daraus besteht wohl ein typischer Tag in Katyas Leben. Aber vergessen wir den letzten Punkt für einen Augenblick. Katya, oder mit ganzem Namen auch Katharina Koch, schließt man mit ihrer lustigen und netten Art sofort ins Herz. Die 16-jährige findet es spannend, mit Leuten aus anderen Kulturen in Kontakt zu treten und ist genau deshalb ein wichtiger Teil von YouthBridge. Außerdem ist Katya auch noch im russischsprachigen Jugendclub JunOst, mit dem sie sogar schon in Israel und Sankt Petersburg war. Selber kommt sie ursprünglich aus Fergana, Usbekistan, und ist definitiv eine große Bereicherung für YouthBridge.

von Cornelia Dechant

Niko Grbic

Der 19-jährige Niko ist ein sehr talentierter Mensch. Wieso ich das sage? Neben Singen und Standardtanz machte er einige Jahre erfolgreich Theater. Der junge Mann mit kroatischen Wurzeln legt sehr viel Wert auf den sozialen und psychologischen Aspekt beim Menschen und möchte sich in der Zukunft genau damit beschäftigen. Bei YouthBridge möchte Niko etwas dazulernen, wofür sich die vielfältigen Seminare und Projekte natürlich bestens eignen. Neue Freunde dazu gewinnen war ein weiterer großer Wunsch von Niko und konnte schon jetzt zur Realität werden!

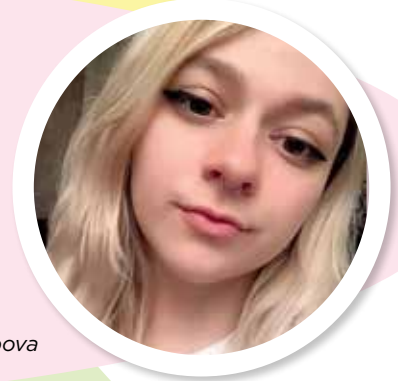
von Azim Alizada

Raphael Bernard

Raphael ist ein freundlicher und aufgeschlossener 18-jähriger. Die Herkunftsländer seiner Eltern sind Frankreich und Brasilien, er selbst aber ist in Deutschland, in der Stadt Konstanz, geboren und aufgewachsen bis er vor drei Jahren mit seiner Familie nach München umgezogen ist. Seine liebsten Tätigkeiten sind das Klettern und Tanzen, denn bei diesen beides Hobbies kann er am besten einen klaren und freien Kopf bekommen.
Raphael ist ein kontaktfreudiger Mensch, der von selbst bereit ist in Diskussionen einzugehen, um seine konkrete Meinung zu vertreten.
Er ist ein Teil von YouthBridge, um gemeinsam mit den anderen etwas Sinnvolles in der Community zu erreichen. Raphaels Teilnahme an YouthBridge ist gut für alle, denn hier kann er seine offene und soziale Seite so richtig ausleben!

von Hosei Taufiq

Katharina Romanovskaia



Katharina Romanovskaya ist der Inbegriff von Diversity: weißrussisch-ukrainische Herkunft, aufgewachsen jedoch in Deutschland. Die Spanne an Interessen reicht von den ganzen Tag im Bett liegen bis hin zu 9-stündigen Spaziergängen mit ihren Freunden, tanzen und Videospielen. Ihre Haare haben bereits die ganze Palette an Farben zu tragen bekommen. Und auch ihr Freundeskreis besteht aus Personen jeglicher Herkunft, Religion und mit allen möglichen Intelligenzquotienten (die Freunde von YouthBridge natürlich alle im oberen Spitzenbereich). Und eben deswegen ist sie auch ein so wertvolles Mitglied unserer großen YouthBridge Familie und sie selbst kann ihren Horizont noch mehr erweitern, noch mehr Kontakte knüpfen und Erfahrungen sammeln. Eine wechselseitige Beziehung also, aus der beide Seiten voneinander profitieren!

von Mariya Grabova

Yasmine Fars

Ich bin Yasmine Fars, bin 16 Jahre alt und habe verschiedene Wurzeln, die in Deutschland, Ungarn und Marokko liegen.
Zu meinen Interessen zählen besonders die Tierwelt, das Zeichnen und Malen. Außerdem liebe ich es, spannende Geschichten zu lesen und gute Filme zu schauen.
Der Grund für meine Teilnahme an YouthBridge ist eine meiner besten Freundinnen. Sie macht bereits seit dem ersten Jahr bei dem Projekt mit und hat mir schon so einige interessante Dinge darüber erzählt, weshalb meine Neugier geweckt wurde und ich mir dachte: wieso eigentlich nicht?
Seitdem habe ich es nicht bereut! Ich habe viele neue Menschen kennengelernt und finde es schön, bei Projekten sowie bei Seminaren dabei zu sein, um immer wieder Neues zu lernen.

David Weissmann

Der Weissmann, auch David genannt, ist ursprünglich der gemäßigten Klimazone in Kirovograd, Ukraine, entsprungen und lebt in einem Rudel, zu dem seine jüngeren Geschwister und auch seine liebenden Eltern gehören. Der Weissmann liebt das Rudel und würde alles für dessen Wohlbefinden machen. Er ernährt sich ausschließlich von koscherer Kost, da er es zu Hause so gelernt hat und selbst davon überzeugt ist. Es gehört zu seinen Gewohnheiten, jeden Freitag in die Synagoge zu galoppieren.
HAAA! Ihr habt erwartet, eine Beschreibung im Stil eines National Geographic Artikels zu lesen, aber es war ich, Oleg, der eigentlich einfach nur sagen will, dass David ein wundervoller und offener Mensch ist, dem es wichtig ist, sich sehr gut mit seinen Mitmenschen zu vertragen. Er ist in vielen Organisationen aktiv, wie im Jugendzentrum Neshama München oder bei Chabad. Er ist stark daran interessiert, sich weiter zu entwickeln und ist teils deswegen, teils aber natürlich auch wegen der sozialen Komponente, bei YouthBridge dabei. Es gibt nicht viele Menschen, die man als so engagiert und zuverlässig bezeichnen könnte wie ihn. Trotz seines eigentlichen Vollzeitjobs, dem Abitur 2019, erledigt er immer seine Aufgaben und das, da kann man sich bei David sicher sein, mit 101 % Einsatz. Abschließend möchte ich sagen, dass David Weissmann ein Mensch ist, der es einfach mal verdient hat ein großes DANKE zu hören!

von Oleg Grygorov

Leo Kashirskiy

"Why do we fall?
So we can learn to pick ourselves up."
(Alfred, Batman Begins)

Leo Kashirskiy ist ein YouBie mit russischen Wurzeln, jedoch erfüllt er keine der Stereotypen. Leo ist nämlich anders.
Er ist wie der Mond, denn er ist nicht wie die Sonne im Zentrum der Aufmerksamkeit, leuchtet aber dennoch immer im Dunkeln, genau dann, wenn man ihn braucht. In schwierigen Situationen hat er immer ein offenes Ohr, egal, wie schlecht seine eigene Situation ist. Und selbst, wenn er fällt und es ihm schlecht geht, steht er doch jedes Mal wieder auf. Genauso wie Batman, nur wäre Leo ... Ratman. Trotz einer dunklen Vergangenheit setzt er sich für seine Nächsten und sich selbst ein. Er kennt das halbe Internet. Genauso hat er auch fast jedes Buch gelesen und kennt sich in fiktionalen Geschichten wie kein anderer aus.
Leo ist YouthBridge beigetreten, um neue Leute kennenzulernen und alte Kontakte zu pflegen.
Das Projekt hat ihm bis jetzt neue Freunde beschert und neue Möglichkeiten eröffnet ... und wer weiß? Vielleicht hält YouthBridge noch etwas für ihn bereit, von dem wir noch gar keine Ahnung haben ...
Dieses Jahr ist Leo volljährig geworden, was ihn vor neue Herausforderungen stellen, aber auch Möglichkeiten eröffnen wird. Wird er zur dunklen Seite übergehen? Wird er den Weg, den er eingeschlagen hat, beibehalten? Findet es heraus in der nächsten Folge von YouthBridge!

von David Weissmann

Seminar „EU-Politik:
Wie wirkt sie sich aus und wie können wir sie mitbestimmen?“

Bei unserem Seminar hatten wir einen sehr besonderen Gast: Ioan Bucuras, Politologe, der über viel praktische Erfahrung in der EU-Politik verfügt. Er erklärte zunächst, was der Begriff Advocacy bedeutet - die offene Vertretung einer Idee, einer Strategie und eines Plans. Wie können wir dies als YouthBridge, als eine so vielfältige Gruppe, umsetzen? Wir bekamen eine Anleitung:

1. Feststellung des Sinns und des Zwecks - die Idee zuspitzen!
2. Recherche - Gibt es schon ähnliche Interessenvertretungen?
3. Haben diese europäische Präsenz?
4. Einschätzung: Lohnt es sich, eine Organisation zu gründen?

Diese Schritte sind notwendig, damit die eigenen Ideen und Interessen in die Öffentlichkeit und die Politik gelangen! Außerdem gibt es drei Arten von Advocacy: die direkte Advocacy, die detaillierte und strategische Advocacy und die Corporate Social Responsibility.
Bei der direkten Advocacy stehen spontane und unmittelbare Aktionen im Vordergrund. Ein Beispiel hierfür ist die spontane Kampagne der #DontTouchMyShengen-Bewegung, bei der sich innerhalb weniger Stunden eine riesige Menschenmenge mobilisierte, um gegen die Kontrolle der EU-Binnengrenzen während des starken Flüchtlingszuzugs 2015 zu demonstrieren.

Bei der detaillierten und strategischen Advocacy versucht man, langfristig ein großes gemeinsames Ziel zu erreichen. Ein Beispiel hierfür ist die #MovEuropeForward-Kampagne, die das Ziel hat, die Wahlbeteiligung bei zukünftigen Europawahlen zu erhöhen.

Und bei der Corporate Social Responsibility geht es darum, dass Großkonzerne soziale Projekte unterstützen.
Ein aktueller Fall ist die Kampagne des International Erasmus Exchange Student Networks gegen den exzessiven Alkoholmissbrauch von Studenten während Auslandsaufenthalten, die das Unternehmen Pernod Ricard unterstützt.

Und: Habt Ihr schon gewusst? In Brüssel gibt es rund 4.000 Vereine, Verbände und Bündnisse, die ihre Interessen in die EU-Politik hineintragen!
Nach der anschließenden Podiumsdiskussion, an der Mario Hierhager (Vorsitzender SdJ - Jugend für Mitteleuropa), Olga Dub-Büssenschütt (Ukrainische Gemeinde München) und Dr. Neda Caktas (Kroatische Gemeinde München) teilnahmen, waren endlich wir an der Reihe: Wir sollten in Gruppen eine Advocacy-Kampagne erstellen. Es gab 5 Gruppen und am Ende standen 5 Kampagnen, deren Ziele die YouBies zusammenfassen:

Unsere Gruppe hat sich der Jugend gewidmet. Wie die EG und später die EU den Jugendlichen Frieden, wirtschaftliche Sicherheit und Freizügigkeit versprochen und ermöglicht haben, so wollen wir auch die heutige Jugend für das Projekt Europa sensibilisieren und begeistern. Dazu haben wir uns drei konkrete Ideen überlegt: Als Erstes die Ausweitung des #discovereu Programms, das 2018 15.000 Jugendlichen im Alter von 18 Jahren ermöglicht hat, mit einem Interrail-Ticket in Europa zu reisen. Unser Ziel ist, diese Möglichkeit allen Jugendlichen in ganz Europa zu ermöglichen. So werden Kulturen, Sprachen und Menschen greifbarer. Zudem wollen wir das Erasmus-Programm auf Schulen ausweiten. Wir möchten Schülern bereits ab der Oberstufe ermöglichen, im Rahmen eines Austausches für einige Wochen (oder sogar Monate) in das Schulleben ihrer europäischen Freunde einzutauchen. Als dritte Idee möchten wir unterschiedliche Vereine einander näherbringen: Auf internationalen Sportveranstaltungen können sich Jugendliche auf der Basis gemeinsamer Interessen austauschen und Kontakte knüpfen.

Bartosz Paniak

Wir gaben unserer Gruppe den Namen „Society for Tax Justice" (STJ). Das Ziel der STJ ist Steuergerechtigkeit. Konkret fordern wir die EU-weite Vereinheitlichung der Unternehmensbesteuerung, um die Steuerflucht von Großkonzernen wie Apple zu beenden. Die dadurch EU-weit eingenommen Steuern sollen gesammelt und an die EU-Mitgliedsstaaten (nach der Einwohnerzahl) verteilt werden. Potenzielle Ansprechpartner für eine mögliche Zusammenarbeit sind Gewerkschaften, politische Parteien sowie NGOs und gemeinnützige Vereine.

Jonas Emrich

Bei unserer Gruppe ging es um das Thema „soziale Unterstützung in Europa". Wir entschieden uns für zwei Punkte. Erstens: Die Unterstützung der Rentner, da sie oft wenig Geld haben und arbeiten gehen müssen, weil z.B. die Mieten und die Medikamente sehr teuer sind. Zweitens wollen wir Jugendliche unterstützen, die aus schlechten Verhältnisse kommen. Es ist wichtig, dass auch die EU sich mehr auf diese beiden Zielgruppen fokussiert, ihnen mehr Aufmerksamkeit schenkt und sie mit allem, was sie brauchen, versorgt.

Andre Buznykovatyy

Unsere Gruppe hat das Thema „Medienkompetenz in Schulen bringen" gewählt. Die Idee dahinter ist, europäischen Jugendlichen in ihrem schulischen Umfeld beizubringen, wie sie mit digitalen Medien umgehen und Nachrichten selbstständig und kritisch hinterfragen können. Dazu ist es ungemein wichtig, Lehrer fort- bzw. auszubilden, damit sie das nötige Know-how haben, um beispielsweise Jugendliche für radikalisierende Inhalte im Internet zu sensibilisieren.

Natan Bilga

In unserer Gruppe haben wir hervorgehhoben, wie wichtig für Jugendliche und junge Erwachsene Reisen mit Weiterbildung und Praktika innerhalb der EU sind. Dies sollte durch die Unterstützung von privaten Unternehmen und der EU-Kommission realisiert werden. Denn die persönliche Entwicklung und das europäische Bewusstsein der jungen Menschen, die durch diese Reisen gestärkt werden, liegen im Interesse der EU. Und die Unternehmen verbessern ihr öffentliches Bild.

Raphael Bernard

Wir fanden das Seminar spannend und informativ! Doch wie fanden es unsere Gäste?

Ioan Bucuras:
Es hat mich sehr gefreut, bei YouthBridge einen Vortrag halten zu dürfen! Die Arbeit hat mir Riesenspaß gemacht und ich kann nicht oft genug wiederholen und betonen, wie begabt und intelligent diese Gruppe war!

Mario Hierhager:
Ich habe mich auch sehr gefreut, dabei gewesen zu sein und einen Teil der YouBis einmal live miterleben zu können. Es war wirklich beeindruckend, wie fundiert und selbstbewusst die Diskussionsbeiträge waren. Das macht Freude für die Zukunft!

Arseniy Pavlenko

Was nehmen die YouBies von der Podiumsdiskussion mit jungen Spitzenpolitikern mit?

Ege, Julia, Noal, Patricia, Ismail, Georgij, Jonas und Dominik moderierten die Podiumsdiskussion mit den jungen Politikern. Es ging um die Themen soziale Gerechtigkeit, Infrastruktur, Bildung und Integration. Rede und Antwort standen: Christian Moser (CSU-Landtagskandidat), Florian Siekmann (Grüne Jugend Bayern), Stefanie Krammer (Vorsitzende Jusos Bayern), Felix Locke (Vorsitzender Junge Freie Wähler Bayern), Maximilian Funke-Kaiser (Vorsitzender Junge Liberale Bayern) und Ates Gürpinar (Landtagsspitzenkandidat Die Linke Bayern).

Wie empfanden die Moderatoren die Podiumsdiskussion, was sind die wichtigsten Ergebnisse und die interessantesten Eindrücken? Und was sagen die YouBies, die im Publikum waren?

Da es sich beim Thema soziale Gerechtigkeit um ein sehr großes Themengebiet handelt, überlegten Julia und ich uns im Vorfeld, welche politischen/gesellschaftlichen Problemfelder wir ansprechen wollten, wobei wir uns für die Gleichberechtigung von Mann und Frau und den Umgang mit Arbeitslosigkeit bzw. Arbeitslosengeld II entschieden. Ich wurde von manchen Parteien positiv überrascht. Ich fand es gut, dass zum Beispiel die FDP durchaus Kritik an der „konservativen Politik“ der CSU ausgeübt hat. Und es gab auch immer wieder Punkte, in denen sich Oppositionsparteien einig waren. Insgesamt lief die Diskussion sehr demokratisch und offen ab, was ich nicht erwartet hätte. Eine Sache, die mich jedoch sehr gestört hat, war, dass manche Teilnehmer viel zu einfache Antworten auf sehr komplexe Fragen hatten. Auf die Frage nach der Frauenquote gab es zum Beispiel von der Linken und der SPD gut durchdachte und reflektierte Antworten (z.B. eine Frauenquote muss nicht zwangsläufig dazu führen, dass schlechter qualifizierte Frauen besser qualifizierten Männern vorgezogen werden, vielmehr würden gut qualifizierte Frauen von der Frauenquote profitieren). Von Seiten der CSU kam nur die Antwort, dass das ein Problem der Generationen sei und es sich schon von selbst lösen würde. Die FDP und die Freien Wähler beharrten auf dem Argument, dass die Frauenquote ungerecht gegenüber besser qualifizierten Männern sei.

Ege Celik

Spannend war, wie die Vertreter der Parteien ihre verschiedenen Ansichten zu Hartz 4 und Frauenrechten begründeten. Am interessantesten waren die Meinungen zur Frauenquote. Die konservativeren Parteien sprachen sich dagegen aus, obwohl man in ihren Parteien deutlich einen Frauenmangel sehen kann (im Gegensatz zu liberaleren Parteien).

Julia Tokic

Bei unserer Podiumsdiskussion haben mich vor allem die YouBies beeindruckt. Wir hatten tolle Fragen erarbeitet und konnten die Politiker sehr kritisch hinterfragen. Außerdem war die Möglichkeit, mit Politikern hautnah zu diskutieren, eine tolle Möglichkeit, sich ein eigenes Bild von der aktuellen politischen Lage zu verschaffen. Vor allem die Auseinandersetzungen der Politiker, aber auch wir YouBies haben die Podiumsdiskussion sehr spannend und aufregend gestaltet. Es war eine wichtige Erfahrung, dass ich mich mit verschieden Meinungen auseinandersetzen konnte.

Patricia Jelusic

Bei dem Thema ÖPNV kam es zu Unstimmigkeiten zwischen den Parteien. Während die CSU ein Ringsystem und eine zweite Stammstrecke möchte, appellierte die Linke, dass der Staat sich für das Ringsystem entscheiden und das Geld, das für die zweite Stammstrecke benötigt wird, in den sozialen Wohnungsbau investieren sollte. Die SPD und die Grünen haben das Ziel, langfristig einen kostenfreien Nahverkehr einzuführen, wobei es zu Streitigkeiten über die Finanzierung kam. Die FDP möchte da lieber Dienste wie Carsharing oder Uber unterstützen. Die Freien Wähler schlagen einen bayernweit einheitlichen ÖPNV-Tarif vor. Wir haben also einen Überblick über die unterschiedlichen Ziele der Parteien erfahren. Worin sie sich jedoch alle einig sind, ist, dass die Infrastruktur enorm verbessert und ausgebaut werden muss.

Noal Rauchenecker

In dem Themenblock Integration ging es um rassistisch motivierte Gewalt sowie um die Fehler in der Integrationspolitik, die in der Vergangenheit begangen wurden. Unsere Podiumsgäste waren sich einig darin, dass Rassismus bekämpft werden muss. Uneinigkeit herrschte jedoch über das Ausmaß des Problems. Ates Gürpinar von den Linken verwies etwa auf die Ergebnisse der Mitte-Studie der Uni Leipzig. Nach dieser Studie sind in Bayern im bundeweiten Vergleich antisemitische Einstellungen am häufigsten verbreitet. Christian Moser von der CSU sprach hingegen davon, dass er Antisemitismus nicht als großes Problem in Bayern wahrnehme. Als Fehler in der Integrationspolitik sieht die bayerische Juso-Vorsitzende Stefanie Krammer das grundsätzliche Konzept der zentralen Unterbringung von Geflüchteten. Sie plädiert für eine dezentrale Unterbringung. Auch hier widerspricht Christian Moser und verteidigt die zentrale Unterbringung von Asylsuchenden in den sogenannten Ankerzentren.

Jonas Emrich

Die Podiumsdiskussion war sehr spannend, da die CSU, die FDP, die Freien Wähler, die SPD, die Grünen und die Linken verschiedene Ansätze zu verschiedensten Themen vorgestellt haben. Manche Parteien waren sich ähnlich, andere widersprachen sich. Doch durch die verschiedenen Standpunkte konnte man die Parteien besser kennenlernen und sich ein eigenes Bild von ihnen machen. Die Podiumsdiskussion hat mir sehr geholfen, zu entscheiden, wen ich bei der Landtagswahl am 14.10. wähle.

Maria Novozilov

Für mich war die Diskussion sehr aufklärend, da jede Partei ihre Vorstellungen ziemlich genau äußern konnte. Interessant war, dass die Repräsentanten der Parteien nicht immer mit den Standpunkten ihrer Parteien übereinstimmten. Dies fiel auf, als Felix Locke von den Freien Wählern seine Ablehnung gegenüber den Privatschulen aussprach, obwohl seine Partei die Privatschulen unterstützt. Felix Locke hat da eine andere Meinung, weil er mit den öffentlichen Schulen überaus zufrieden ist.

Georgij Kan

Die Podiumsdiskussion war sehr interessant, da ich noch nie bei einer solchen Diskussion dabei war. Ich verstehe nun das Pro und Contra der angesprochenen Punkte besser.
Ich würde mich freuen, bald wieder so eine Diskussion miterleben zu dürfen.

Shirel Golde

YouthBridge Manifest

Wir, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts YouthBridge München, haben uns Gedanken darüber gemacht, was die Bayerische Staatsregierung bei der Bildung, der sozialen Gerechtigkeit, der Mobilität und der Integration zum Besseren verändern könnte.

Bildung:

Wir fordern, dass die Grundschule in Bayern sechs Jahre dauert. Diese Veränderung des Bildungssystems entlastet die Kinder von dem großen Druck, der ihnen im letzten Grundschuljahr entgegenschlägt. Dies würde den Kindern auch eine bessere Entwicklung bieten. Vor allem aber werden die Schüler eine bessere Entscheidungsfähigkeit entwickeln, da sie dann besser einschätzen können, welche der drei weiterführenden Schulen am besten zu ihnen passt.

Ein großes Thema ist die Digitalisierung an bayerischen Schulen. Um diese richtig durchzusetzen, sind umfangreiche Maßnahmen sowohl für die Schüler als auch für die Lehrkräfte notwendig. Dafür schlagen wir vor, mehrere Projekte an allen Schulen durchzuführen.

Sehr wichtig für das Bildungssystem ist, dass mehr qualifizierte Lehrer vor allem an Mittel- und Gesamtschulen eingestellt werden.

Entscheidend ist für uns auch Weiterbildung von Quereinsteigern.

Soziale Gerechtigkeit:

Eine Frauenquote ist notwendig, um mehr Frauen vor allem in wichtige politische Berufen zu bringen und mehr jungen Frauen zu inspirieren, eine Karriere in der Politik anzustreben.

Des Weiteren fordern wir einen gesicherten Lebensunterhalt für alle Bürger. Arbeitslosigkeit soll nicht mehr dazu führen, dass Menschen in die Armutsfalle Hartz IV gedrängt werden. Wir fordern die Abschaffung von ALG II und wollen dafür ein bedingungsloses Grundeinkommen für alle, das ausreicht, um ein Leben in Würde führen zu können. Das Grundeinkommen soll nicht von der sozialen Teilhabe ausschließen. Es soll dazu beitragen, dass jeder Mensch seinen Interessen nachgehen kann und nicht einen Karriereweg wegen der Bezahlung oder aus finanzieller Not wählt.

Hierzu ist eine Steuerreform notwendig, die die Ärmsten entlastet und die Wohlhabendsten am meisten besteuert.

Konkret ist hier die Rede von einer Steuer von 53 % und eine steuerliche Entlastung für ein jährliches Bruttoeinkommen von bis zu 80.000 € im Jahr, um die wachsende Schere zwischen Arm und Reich endlich zu verkleinern.

Außerdem fordern wir die Abschaffung der Zwei-Klassen-Medizin. Deutschland ist eines der letzten Länder, das dieses System fortführt. Aufgrund der unterschiedlichen Bezahlung der Ärzte durch private und gesetzliche Krankenkassen kommt es zu unterschiedlichen Wartezeiten und qualitativ äußerst abweichenden Behandlungen der Patienten. Für Privatversicherte nehmen sich Ärzte häufig mehr Zeit und arbeiten genauer. Um dies zu verhindern, ist eine Bürgerversicherung notwendig, in die jeder einzahlt. Dadurch würden die Ärzte gleiche Beträge für die gleiche Arbeit bekommen, wodurch alle Patienten gerecht behandelt würden. Dies würde zu einer Verbesserung des Gesundheitssystems führen.

Mobilität:

Wir fordern eine Verkehrswende, um die Luftqualität in und die globale Klimabilanz zu verbessern.

In München ist dafür der baldige Bau eines Nord- und Südrings der S-Bahn notwendig. So würde der öffentliche Verkehr dezentralisiert werden, anstatt ihn, wie aktuell geplant, mit der zweiten Stammstrecke weiter zu zentralisieren.

Genauso erforderlich sind weitere Investitionen in das Fahrradweg-Netz, da Fahrräder umweltfreundlicher als Autos sind und gleichzeitig eine positivere Auswirkung auf den Fahrer haben.

Wir wollen eine Ausweitung von Bike- und Carsharing. Und dies nicht nur im Münchner Stadtgebiet, sondern auch im Landkreis.

Ebenso wichtig ist, dass der „Kuschelkurs“ von Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer mit der Autoindustrie beendet wird und die Automobilkonzerne zur Hardware-Nachrüstung jeglicher Autos, die Schadstoffgrenzwerte überschreiten, verpflichtet werden oder den vollständigen Kaufpreis des Fahrzeugs den betrogenen Kunden zurückerstatten.

Auch die Finanzierung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) muss umstrukturiert und solidarisch gestaltet werden. Das aktuelle Tarifkonzept mit vier Zonen und 16 Ringen ist unübersichtlich, kompliziert und für alle Fahrgäste eine Zumutung. Deswegen fordern wir den Umstieg auf einen vollständig steuerfinanzierten ÖPNV. Denn Verkaufsstellen, Stempelautomaten und Fahrgastkontrollen verschlingen viel Geld, das stattdessen in den Ausbau des Angebots des ÖPNV investiert werden könnte.

Integration:

Für eine gesunde Integration ist eine dezentrale Unterbringung von Geflüchteten wichtig. Dies fördert ihre Integration, die Geflüchteten kommen unter die Menschen und so werden Ängste abgebaut.

Unbedingt sollte es einen Abschiebestopp für alle Geflüchteten in Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnissen geben.

Wir wünschen uns die uneingeschränkte doppelte Staatsbürgerschaft in Deutschland. Damit wäre die Bundesrepublik Deutschland ein Vorbild, dem alle Staaten Europas folgen sollten.

Das Projekt YouthBridge will mit diesen Ideen die starke Meinung der Jugendlichen vertreten. Wir hoffen sehr, dass wir hiermit etwas bewirken können.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts YouthBridge München

Kommunalpolitik direkt vor Ort

Bei unserem aufregendem Ausflugsseminar im Landkreis Kelheim haben wir viel erlebt. Doch warum sind wir überhaupt in den Landkreis Kelheim gefahren? Wir haben bei YouthBridge schon die bayerische Politik und auch die EU-Politik kennengelernt und nun war die Kommunalpolitik an der Reihe. Und natürlich ist es besser und authentischer, die Kommunalpolitik direkt vor Ort kennenzulernen als in München theoretisch darüber zu reden. Im Landkreis Kelheim waren wir an berühmten Orten: Hundertwasserturm in Abensberg, engste Stelle der Donau (Donaudurchbruch), Kloster Weltenburg. Das Highlight unseres Ausflugsseminars war aber das Treffen mit dem Landrat des Landkreises Kelheim Martin Neumeyer. Bei dem Gespräch mit Martin Neumeyer haben wir viel über die Kommunalpolitik erfahren, wie zum Beispiel eine umweltfreundliche Müllentsorgung funktioniert und welch große Bedeutung Krankenhäuser für den Landkreis Kelheim haben. Wir haben auch über die Integrationspolitik gesprochen und konnten viele Meinungen austauschen. Ich muss gestehen, dass ich als Deutscher mit türkischem Migrationshintergrund sehr überrascht und erfreut darüber war, einen Menschen kennenzulernen, der als Mitglied einer konservativen Partei wie der CSU so offen und freundlich gegenüber anderen Kulturen ist. Sein Wissen über die Türkei hat mich sehr beeindruckt. Vor allem Martin Neumeyers Aussage, die Türkei sei seine zweite Heimat. Ich finde, genau solche Leute braucht es in unserem Land. Wir sind ein multikulturelles Land und das sollte sich auch in der Politik widerspiegeln. Nicht nur durch Politiker, die einen Migrationshintergrund haben, sondern auch durch jene, die keinen haben – wie Martin Neumeyer.

Ege Celik

Seminar Jugendarbeit und Jugendpolitik – Partizipation von Jugendlichen

Bei dem Seminar am 25.11. ging es darum, welche Möglichkeiten wir als Teenager haben, uns mit Gleichgesinnten zusammenzuschließen, um für etwas einzustehen, was uns wichtig ist - natürlich abgesehen von YouthBridge selbst.

Dafür haben wir 4 Experten eingeladen, um uns von ihnen inspirieren zu lassen.

Matthias Fack, Präsident des Bayerischen Jugendring, übernahm den ersten Seminarteil. Matthias vertritt die Meinung, dass Jugendliche so früh wie möglich in die Politik integriert werden müssen. Er entfachte somit eine Diskussion, ob das Wahlalter von 18 auf 14 gesenkt werden sollte. Wir stellten dabei fest, dass es in den Wahlprogrammen der Parteien kaum um Jugendliche geht - wenn doch, ist das meist sehr negativ. Das führte uns zum Schluss, dass bei einer Senkung das Wahlalters die Politiker auch auf unsere Bedürfnisse eingehen müssen, um unsere Stimmen zu bekommen!

Danach begrüßten wir unsere weiteren Gäste:
Maria Klimovskikh, die sich als Geschäftsführerin des Verbandes JunOst der russischsprachigen Jugend in Deutschland dafür einsetzt, dass russischsprachige Menschen auch in Deutschland ihre Identität bewahren können.

Michael Uschakov, der das Policy Referat der JSUD leitet, die sich dafür einsetzt, dass junge jüdische Deutsche ausreichend in der Politik vertreten werden.

Florian Siekman, MdL, der im Bayerischen Landtag für ein grünes, gerechtes und lebenswertes Bayern kämpft.

In einer offenen Fragerunde konnten wir von den Experten viel darüber erfahren, wie man es schafft, Menschen mit gleichen Interessen zu mobilisieren und zusammenzubringen.

Nun ging es aber um die Kernfragen unseres Seminars:
Was beschäftigt uns YouBies? Wofür wollen wir uns einsetzen?

In einem schnellen Brainstorming sammelten wir unsere Wünsche. Die Antworten sind klar: Frieden, kein Rassismus, keine Diskriminierung, genug Wohnraum für alle und eine nachhaltigere Lebensweise.

In einer Gruppenarbeit sammelten wir unsere Verbesserungsvorschläge und präsentierten sie im Plenum.

Ein Seminar, das zum Nachdenken anregte!

BJR Bayerischer Jugendring

Wir als YouthBridge sehen uns als Teil der gesamten bayerischen Jugendbewegung. Wir bedanken uns für die finanzielle und fachliche Unterstützung!

X-Games

Als ich zum X-Games-Seminar ging (ich war ein bisschen spät dran), hatte ich ein gewöhnliches Seminar erwartet, doch sobald ich die Tür aufmachte, überrollten mich die Eindrücke: alle YouBies auf vier Tischen verteilt, alle Teil einer entfachten Diskussion in ihrer Gruppe. Jeder besaß einen Luftballon und trug eine Sicherheitsweste mit reflektierenden Streifen und einen kurzen, aus Nummern und Buchstaben zusammengewürfelten Code als Namensschild. Nur zwei Männer in weißen Arztkitteln standen und verkündeten fordernd, in welche Richtung die Diskussionen sich bewegen müssten.

Nun wurde auch meine Anwesenheit bemerkt. Ohne viel Erklärung bekam ich meine eigene Weste, einen Luftballon und meinen persönlichen Code und wurde einer Gruppe zugeteilt. In der Gruppe verstand ich sofort, wieso die Diskussion so rapide verlief: Wir besprachen zahlreiche Dilemmata und mussten uns schnell für eine Lösung entscheiden, diese wurde vom Gruppenchef nach einer Abstimmung verkündet.

Jedoch konnte man kaum einen klaren Gedanken fassen, da die Männer in den Arztkitteln die Dilemmata so schnell wechselten oder veränderten und nebenbei willkürlich Punkte an die Gruppen verteilten. Meine Sitznachbarn erklärten mir, dass es 500 € zu gewinnen gibt. Bei jedem zusätzlichen Dilemma wurde der Effekt unserer Entscheidung immer größer: Es ging zunehmend um Menschenleben.

Nun war die erste Runde vorbei und das nächste Spiel begann: Jede Gruppe sollte bei einem Gedankenexperiment, das uns zum mittelalterlichen Dorf mit verschiedenen Rollen machte, einen Schuldigen bestimmen und opfern. Hier hat meine Gruppe schnell eine Verschwörung durchschaut und den Schmied, der einen Händler aus einer anderen Stadt überfallen und getötet hat, als Schuldigen bestimmt.

Das nächste Spiel: Schiffe versenken, aber mit Menschen! Als Gruppe beschlossen wir, auf welches Feld wir schießen, und wenn ein YouBie auf diesem Feld stand, war er aus dem Spiel. Meine Gruppe

war der Angreifer und wir haben in der letzten Runde mit viel Glück den verblieben YouBie getroffen. Nun hieß es, wir seien Geiseln der Gruppe, die wir gerade angegriffen hatten. Wir mussten wieder einen von uns opfern - diesmal ohne Rollen. Ein Gruppenmitglied meldete sich freiwillig und als Zeichen für seinen Tod platzte sein Luftballon.

Wir versammelten uns wieder an den Tischen, die Sieger wurden verkündet. Die Seminarleiter zählten der Reihe nach die Punkte und, tatsächlich, meine Gruppe hatte die meisten! Ich erinnerte mich an die 500 € Preisgeld. Die Männer holten eine kleine silberne Box hervor und machten sie auf: fünf 100 € Scheine lagen auf einer kleinen blauen, samtigen Fläche. Sie nahmen sie heraus... und steckten sie in die eigene Tasche. Was??
Das Spiel war vorbei.

Die Männer klärten uns auf. Das gesamte Spiel war ein Radikalisierungsprozess, das sie als Spiel getarnt hatten. Sie erzählten, dass jede kleine Besonderheit des Spiels für die Strategie einer diktatorischen Gruppierung steht: Die Weste stand für die Uniformierung, der Zeitdruck für den ständigen Druck im Alltag einer diktatorischen Gruppierung, die willkürliche Punktevergabe für die Willkür. Und die wichtigste Metapher: Niemand gewinnt die 500 €, denn in einer Diktatur gewinnt am Ende niemand.

Die Manipulation verläuft trichterförmig: Es fängt harmlos an (Diskussionen) und spitzt sich unbewusst immer weiter zu (Opferung von eigenen Teammitgliedern). Das Spiel war wie eine „Impfung“ (O-Ton Seminarleiter) für uns, wir seien jetzt sensibler für Manipulationen. Und wie bei einer echten Impfung hoffen wir alle, dass die neue Immunität nur eine Vorsichtsmaßnahme ist und wir im Spiel des Lebens nicht von diktatorischen Krankheiten befallen werden!

Arseniy Pavlenko

Seminar

Radikalismusprävention

Das Seminar begann mit einem Vortrag von Dr. Christiane Nischler-Leibl, Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, zum Thema Prävention, was einen sehr passenden Einstieg in die Workshops darstellte.

Ein Workshop hieß „My Jihad“. Wir haben zunächst Assoziationen zum Begriff Jihad gesammelt, wobei uns aufgefallen ist, dass viele nicht so recht wussten, was der Ausdruck genau bedeutet. Wir haben festgestellt, dass es zwei Arten des Jihad gibt: den kleinen und den großen Jihad.

Der kleine Jihad ist ein bewaffneter Kampf, der als Verteidigung dienen soll, sobald der Islam angegriffen wird. Hierbei konnten wir auch feststellen, dass die Taten des IS nicht durch den Jihad gerechtfertigt werden können, da es sich nicht um Verteidigung, sondern um Terrorismus handelt. Beim großen Jihad geht es darum, sich zu stärken, seine Fehler zu erkennen und gegen sie anzukämpfen. Das lässt sich auf den Ursprung des Wortes zurückführen, denn Jihad bedeutet im Arabischen so viel wie Anstrengung. Im Islam

lässt sich die Anstrengung auf viele Tätigkeiten beziehen, zum Beispiel das tägliche Beten oder das Fasten in einem bestimmten Monat. Und jeder einzelne von uns hat auch alltägliche Anstrengungen.

Somit haben wir unsere tagtäglichen Anstrengungen besprochen und festgestellt, dass der Jihad, so wie er in den Medien dargestellt wird (bewaffnete Terroristen), nicht viel mit dem eigentlichen Gedanken des Jihad zu tun hat.

Wir nehmen mit: Um Vorurteile zu bekämpfen, müssen wir uns zunächst mit den kursierenden Begriffen beschäftigen.

In der anschließenden allgemeinen Gesprächsrunde fasste jeder Workshop das Erarbeitete für alle Teilnehmer zusammen und es war sehr spannend zu hören, womit sich die anderen Workshops befasst haben. Wir können sagen, dass wir sehr viel über den Islam gelernt haben. Auf keinem anderen Wege hätten wir so viel Neues über den Islam gelernt.

Mariya Grabova und Ege Celik

Danke an das Bayerische Sozialministerium für die Förderung und die stets engagierte, herzliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Dr. Christiane Nischler-Leibl:
Bei YouthBridge denke ich als Erstes an die jungen engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die sich mit ganz unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen gemeinsam zu „Leaders of tomorrow“ ausbilden lassen. Damit haben sie die Kompetenz erworben, mit eigenen Projekten an den Start zu gehen und dadurch das friedliche und respektvolle Zusammenleben aller Menschen in München aktiv zu gestalten. Ich danke dem Team der Janusz Korczak Akademie für den weitsichtigen und nachhaltigen Ansatz, den Sie mit der Umsetzung von „YouthBridge: Jugend baut Brücken München“ unter Beweis gestellt haben.

Karriereworkshops bei der Allianz

Im Herbst 2018 fanden für die YouBies eine ganze Anzahl von sogenannten Karriereworkshops in der Hauptverwaltung der Allianz in der Königinstraße statt. Ziel war es, den Jugendlichen einen möglichst realistischen Einblick in einzelne Themen und das Arbeitsleben (in einem Großkonzern) insgesamt zu geben. Es war schön zu sehen, dass alle meine Kollegen, die ich für die einzelnen Themenbereiche vorgesehen hatte, spontan und freudig zusagten und auch hinter der Idee des Formats standen: nämlich keine Marketingveranstaltung für unser Unternehmen durchzuführen, sondern ein ehrliches Bild von ihrer Arbeit zu zeichnen – positive wie negative Belange eingeschlossen. Dies taten sie dann auch, und so mussten also nur noch die YouBies „liefern".

Und wie das gelang! So unterschiedlich die Themen auch waren – von auf den ersten Blick eher trockenen Bereichen wie Accounting oder Corporate Finance, bis zur Künstlichen Intelligenz oder Betrieblichen Sozialberatung –, die (in der Regel) 90-minütigen Veranstaltungen profitierten von einem lebhaften Austausch zwischen Referenten und YouBies. Mein Eindruck war, dass gerade die Offenheit der Referenten die YouBies dazu motiviert hat, viele Fragen (natürlich auch kritische) zu stellen. Dies war darüber hinaus dadurch begünstigt, dass es teils, beispielsweise bei Corporate Finance und besonders bei Künstlicher Intelligenz, Experten auf Seiten der YouBies gab, so dass die Diskussionen zuweilen recht in die Tiefe gingen. (Der Autor dieser Zeilen konnte beim Thema Künstliche Intelligenz recht bald nicht mehr folgen …). Das Thema Betrieblichen Sozialberatung war sicher prädestiniert dafür, den betrieblichen Kontext auch einmal zu verlassen. So hat es mich sehr beeindruckt, wie offen die YouBies mit meiner Kollegin darüber sprachen, wozu starker eigener Erwartungsdruck in einem Klassenverband führen kann.

Die Rückmeldungen der YouBies und meiner Kollegen haben gezeigt, dass die Karriereworkshops für fast alle Beteiligten eine wirklich positive Erfahrung waren – ein schönes Fazit für ein neues Format.

Karl Snethlage, Programm-Manager YouthBridge bei Allianz SE

Kamingespräch mit dem CFO der Allianz SE, Giulio Terzariol

Was braucht man, um einen Chief Financial Officer zum Strahlen zu bringen? Vermutlich eine Gruppe neugieriger Jugendlicher, die ihn über eine Stunde lang mit Fragen bombardieren. YouthBridge konnte die Chance auf ein Treffen mit Giulio Terzariol ergattern, dem seit Januar 2018 amtierenden CFO der Allianz SE. Das Wichtigste, was uns Herr Terzariol mit auf den Weg gab: „Familie ist wichtig, Freunde sind wichtig, Teilen ist wichtig, Erfüllung ist wichtig." Nicht alles im Leben laufe nach Plan, aber wenn man Begeisterung und vor allem Neugier zeigt, werde man im Leben auch belohnt.

Karriereworkshop: Juristen bei der Allianz

Der Karriereworkshop bei der Allianz zum Thema Recht war für mich als angehenden Juristen sehr interessant. Nach dem Studium gibt es drei verschiedene Möglichkeiten, in das klassische juristische Berufsleben einzusteigen. Zum einen kann man in den Staatsdienst gehen und sich dort zum Richter oder Staatsanwalt ausbilden lassen. Des Weiterem besteht die Möglichkeit, in einer Kanzlei Rechtsberatung zu machen. Als drittes kann ein fertiger Jurist auch in die Wirtschaft gehen und bei Unternehmen in der Rechtsabteilung arbeiten. Während über die ersten beiden Wege im Studium sehr viel informiert wird, gibt es kaum Möglichkeiten, einen Einblick in die Wirtschaft zu bekommen. Genau das wurde mir jedoch durch den Karriereworkshop bei der Allianz ermöglicht. Die Juristen referierten über die Vorteile bei einem Unternehmen und berichteten von den Fachkenntnissen, die man als langjähriger Mitarbeiter in der Rechtsabteilung der Allianz erlangt. Alles in allem war es eine große Bereicherung für die Entscheidung über meine persönliche Zukunft.

Milot Spörl

Seminar im New Yorker Büro der Allianz

Da die Allianz YouthBridge München unterstützt, war es eine besonders große Freude, die Allianz auch in New York zu treffen und an einem Seminar im Allianz-Sitz in Manhattan teilzunehmen! Christopher Worthley, Omar Love und Constanze Toplansky hatten für uns ein interessantes Programm vorbereitet. Es ging um Diversity, Offenheit und Vorurteile. Zuerst bekam jeder von uns YouBies 2 Seiten mit Fotos von beliebigen Personen. Danach wurden wir in mehrere Gruppen aufgeteilt und jeder musste seine 3 Traumberufe aufschreiben. Nun ging es reihum: Jeder musste einen Beruf vorlesen und die restlichen Gruppenmitglieder mussten sich das Foto der Person aussuchen, die ihrer Meinung nach am besten für den Job geeignet ist. Sofort fällt auf: Allein anhand eines Fotos bilden sich schnell starke Meinungen von Personen, die auf reinen Vorurteilen basieren und in fast allen von uns vorhanden sind. Daraus resultierte unsere Diskussion darüber, wie Vorurteile entstehen, wie man sie hinter sich lassen kann und, vor allem, was sie für uns als eine so vielfältige Gruppe im alltäglichen Leben bedeuten. Hierbei konnten wir YouBies unsere persönlichen Erfahrungen miteinander teilen und spannende Geschichten der Seminar-Leiter über Anpassung und Zugehörigkeit hören. Ein tolles Seminar mit einer sehr wichtigen Message!

Arseniy Pavlenko

Der Besuch der Teilnehmer/innen von YouthBridge-München im New Yorker Büro der Allianz war aus meiner Sicht ein großer Erfolg. Nicht nur war dies ein Zeichen einer neuen transatlantischen “Brücke” zwischen New York und München, sondern auch Gelegenheit für tiefgehende Diskussionen. Meine Kolleg/innen von der Allianz in New York und ich waren rundum begeistert von der Reife und den vielfältigen Perspektiven der angehenden Leaders der Zukunft bei YouthBridge-München!

Christopher Worthley
Executive Director
Allianz Foundation for North America (AZFNA)

Allianz

Liebe Allianz,
mit Dir haben wir so viel gelernt, so viel erlebt und das neue Wissen in unsere Communities eingebracht. Danke Dir!
Deine YouBies

Collage: *Varvara Kalupina*

Künstliche Intelligenz: viele Fragen!

Künstliche Intelligenz (KI) gehört mit Sicherheit zu den faszinierendsten Phänomenen des 21. Jahrhunderts und verkörpert eine komplett neue Stufe des technischen Fortschritts. Die Ausmaße können wir zurzeit nur vage erahnen! Bereits in Kultwerken wie Terminator spekulierte man von einer Zukunft mit verheerenden Folgen, die die KI auslöste. Auch heute gibt es wilde Spekulationen. Deswegen leistet die Hochschule Fresenius, wohlgemerkt 35 Jahre nach Terminator, Aufklärungsarbeit über den aktuellen Forschungsstand in der Künstlicher Intelligenz.

Bei dem Zukunftsforum Künstliche Intelligenz der Hochschule Fresenius setzten sich drei Referenten über unterschiedliche Aspekt der KI auseinander. Besonders überrascht hat mich, wie kreativ künstliche Intelligenz sein kann.

Für mich war Kreativität immer etwas, was den Menschen, insbesondere einen Künstler, ausmacht. Dass dabei ein programmiertes System zu Kreativität fähig ist, war für mich verblüffend. Die Referentin Juliane Kahl berichtete von einem sehr präzisen japanischen Roboter mit künstlicher Intelligenz: Dieser war nämlich in der Lage, ein Bild im Stile Rembrandts zu zeichnen, nachdem bekannte Werke von Rembrandt gescannt wurden und der Roboter einem Raster folgend die Befehle erhielt: „Male einen Mann mit Halzkrause!“ „Der Mann soll zwischen 35 und 45 Jahre alt sein und nach rechts schauen!“ Der Roboter setzte dies so gut um, dass bei wir uns bei dem Ratespiel, das in der Präsentation eingebaut war, nicht einigen konnten, welches Bild nachgeahmt war! Uns standen 3 Gemälde zur Auswahl, eines vom Roboter erschaffen.

Das wirft unsere bisherige Vorstellung von angewandter Kunst und Kreativität ein wenig aus der Bahn. Ist ein durch KI entstandenes Werk Kunst? Da die KI trotz Rasters gezwungen war, eigene Entscheidungen zur Gestaltung des Gemäldes zu treffen: Darf man ihr schöpferische Kreativität zuschreiben? Wieviel ist eine jahrelange künstlerische Ausbildung wert, wenn ein Roboter die Präzision der berühmten Künstlerperfekt imitieren kann? Sind KI-Kunstwerke eine neue Form, die grundverschiedenen Richtungen des menschlichen Fortschritts, die Wissenschaft und die Kunst, zu verbinden?

Ein spannender Vortrag, der mich zum Nachdenken bewegt hat.

Arseniy Pavlenko

Virtual Reality: YouthBridge ist dabei

Auf dem Mars BMW fahren und auf einer Hochhausdachplanke balancieren – das Virtual-Reality Seminar von Plan.net war ein voller Erfolg!

Eingeladen von der Hochschule Fresenius, gab für die Youbies zunächst eine Präsentation darüber, was Plan.net ausmacht: gezielte, zukunftsorientierte, kreative Arbeit. Das VR-Seminar war sehr interessant, da wir viel über Virtual Reality und die verschiedenen Bereiche in der Werbeindustrie erfahren haben. Wir konnten uns die verschieden Werbungen durch die VR-Brille anschauen und haben selbst ein Spiel gespielt, was zwar ungewohnt, aber sehr lustig war!

Ruben Idris

Die Serviceplan Gruppe ist eine Agentur mitten im Herzen Münchens mit aufgeschlossenen und freundlichen Mitarbeitern, die in das Thema Virtual Reality einführten. Das coole an dem Vortrag war der große praktische Anteil: Lernen durch Ausprobieren. Durch die Geräte tauchten wir in die virtuelle Realität ein und waren davon fasziniert, wie sehr der eigene Körper auf diese Scheinwelt reagiert!
Alles im allem war es ein entspannter und angenehmer Vortrag zu Virtual Reality.

Noal Rauchenecker

Werbung als Kunst

Bei unserem Seminar in der Hochschule Fresenius ging es um Werbung. Der Referent Peter Hirrlinger stellte zunächst seine selbst entwickelte Fenchel-Strategie vor: Er mag kein Fenchel, doch als er es, ohne es zu ahnen, gegessen hat (es gab Auflauf), hat ihm Fenchel sogar geschmeckt. Was lernen wir daraus?

In einer Gesellschaft, in der Werbung nur nervt, muss man sie den potenziellen Kunden so schmackhaft machen, dass sie die Werbung sogar gerne schauen. Dazu ist, abgesehen von ein wenig Glück, natürlich auch jede Menge Kreativität notwendig. Wir schauten uns ein paar Beispiele von idealer Werbung an, etwa das Osterhasenrasen von Media Markt und den Siegerflieger von Lufthansa. Zum Schluss waren wir an der Reihe: Wir YouBies mussten zusammen mit den Medienstudenten über eine Werbung berichten, die uns besonders gut gefallen hat. Wir entschieden uns für die diesjährige, liebevolle Werbung der AOK.

Ein sehr spannendes Seminar!

Jedes Mal, wenn ich mit YouBies zu tun habe, stelle ich mir Deutschland von morgen vor: bunt, schnell, kreativ, tolerant, innovativ und herzlich. Dieses Land gefällt mir sehr!

Prof. Dmitri Popov

Information

YouthBridge – Frischer Wind für den Tierschutz

...und das auch noch in einem Kloster! Am 21. Oktober 2018 war im Kloster Frauenchiemsee ganz schön was los: Rund 35 Jugendliche im Alter von 15 bis 21 Jahren trafen sich dort, um über neue gemeinnützige Projekte, die sie 2019 unterstützen möchten, zu diskutieren.

YouthBridge heißt die Initiative – ein Projekt der Europäischen Janusz Korczak Akademie, das „Brücken" bauen möchte zwischen jungen Menschen aus ganz unterschiedlichen Kulturkreisen. Innerhalb von zwei Jahren sollen die Teilnehmer zu „Brückenbauern" ausgebildet werden, zwischen verschiedenen Communities in der Stadt vermitteln. YouthBridge bekämpft Hass, Ausgrenzung und Radikalisierung.

Das Einführungsseminar zur jetzt beginnenden, neuen Projektrunde in München fand auf der schönen Fraueninsel mitten im „bayerischen Meer" statt. Neben verschiedenster Institutionen (z. B. der Hochschule Fresenius, der Versicherungsgesellschaft Allianz uvm.) durften auch wir vom Tierschutzverein München e.V. unsere Arbeit und unsere Ziele vorstellen.

Die Kolleginnen Galina Chayka und Jillian Moss berichteten hingebungsvoll über das aktuelle Tierschutz-Problem des „illegalen Welpenhandels". So zielten sie darauf ab, die Aufmerksamkeit der jungen Menschen für die sonst so oft übersehenen Tierschutzthemen zu gewinnen und sie für ein gemeinsames Projekt „Jugend gegen illegalen Welpenhandel!" zu begeistern.

Unsere Mitarbeiterin Galina berichtete mit viel Herz über die Probleme des illegalen Welpenhandels.

Mit Erfolg! Elf „YouBis", wie sich die Münchner YouthBridge Teilnehmer nennen, stimmten für unser Projekt und brachten uns so den Zuschlag. Jetzt werden mit großem Elan frische Ideen gesammelt und bald sehen wir uns zum erstem Projektarbeitstag in den Räumen des Münchner Tierschutzvereins. Wir sind gespannt!

„Da kommt Gutes auf uns zu! Diese Jugendliche haben ordentlich Power und viele gute Ideen", so schwärmten u.a. unsere Kolleginnen Jill und Galina von dem gelungenen Projekttag.

Bei YouthBridge setzen wir uns das Ziel, wichtige Themen anzusprechen und sie den Menschen in unserer Umgebung ans Herz zu legen.

Wir haben uns nach dem zweiten Treffen vorgenommen, einen Kalender zu erstellen: ein Bild pro Monat, das ein Problem darstellt, mit dem unter anderem das Tierheim München zu kämpfen hat.

Es folgt auch eine Ausstellung mit weitreichenden Illustrationen zum Thema Tierschutz in der Stadt und dem Landkreis München.

Danylo Krol

Voller Euphorie kamen meine Kolleginnen auf mich zu und berichteten von dem Einführungsseminar am Chiemsee. Die Begeisterung galt den Jugendlichen. Als künftige Projektverantwortliche waren meine Erwartungen dementsprechend groß und ich wurde in keinster Weise enttäuscht – ganz im Gegenteil. Ihre Kreativität, Spontanität und ihr breitgefächertes Know-how begeisterten auch mich. Zusammen gingen wir dann auf eine „Tierschutzreise“ und haben ein tolles Tierschutzprojekt auf die Beine gestellt. Nichts ist unmöglich – das beweisen die YouBies allemal!

Ema Elena Grigore
Fundraising
Kinder- und Jugendprojekte
Online-Marketing
Tierschutzverein München e.V.

Die Reihe „Familiy&Friends Events“ gibt es seit Anfang 2019. Mit diesen Events stärken wir unsere YouthBridge-Gemeinschaft. Das Besondere: Bei den Events bringen sich auch Freunde und Familienmitglieder der YouBies ein. Das sorgt für jede Menge Spaß, interessante Begegnungen und einen guten Zusammenhalt.

Hummus, Papas Rellenas, Ceviche, Börek, Zwetschgendatschi und Apfelkuchen – oder einfach: Brunch bei YouthBridge!

„Bei unserem Programm geht es darum, zukünftige Leader auszubilden, doch ein wahrer Leader schafft es, in jedem Aspekt seines Lebens zu glänzen: Er muss nicht nur reden und sich benehmen wie ein Leader, sondern natürlich auch so KOCHEN!“, so begrüßte uns Ege Celik, der den ersten YouthBridge-Brunch moderierte! Um unsere Communities einander näherzubringen, gibt es viele Wege, doch wie ging das alte Sprichwort nochmal? Liebe geht durch den Magen!

Wir veranstalteten also den ersten offiziellen YouthBridge-Brunch und bauten sogar einen Contest ein: Wessen Gericht ist am leckersten? Wer präsentiert es am besten? Dafür ist neben kompetenten Teilnehmern natürlich auch eine ausgelesene Jury notwendig: Nur Köche und Feinkostexperten werden hier zugelassen. Der Superstar war dabei natürlich Denis Kolesnikov, Koch und Entertainer, der jedes einzelne Gericht professionell und gewitzt bewertete und dabei meistens mehr über die Gerichte wusste als jene, die es kochten und präsentierten.

Die Speisekarte fiel fast so divers aus wie wir es sind. Es gab Spezialitäten aus der ganzen Welt: einen Fleisch-Schokoladen-Nacho-Dip aus México, in Limettensaft eingelegten Fisch aus Peru, Pfannkuchen mit Fleisch aus der Ukraine, jesidische Köstlichkeiten, Zwetschgendatschi aus Bayern und viele, viele mehr!

Bewertet wurden: der Geschmack, die Präsentation, die Sympathie der Jury.

Da konnten wir alle glänzen und ganz YouthBridge hat gewonnen, aber der wahre Gewinner dieses besonderen Vormittags war natürlich: unser Gaumen!

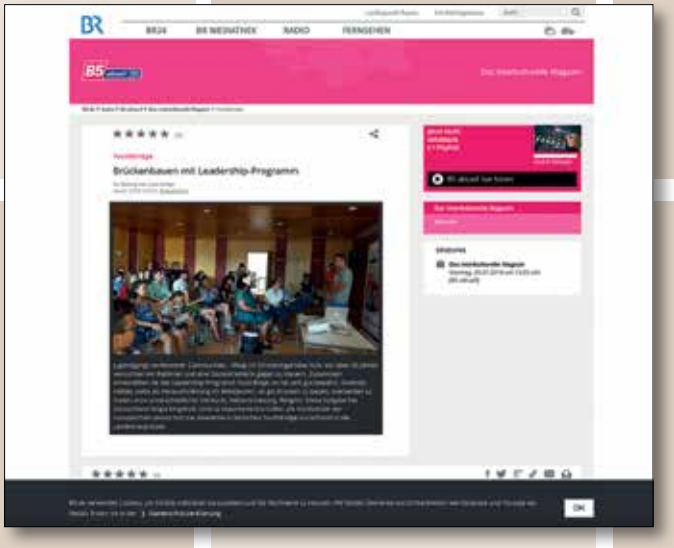
Besser als DSDS: Karaoke-Spaß bei YouthBridge

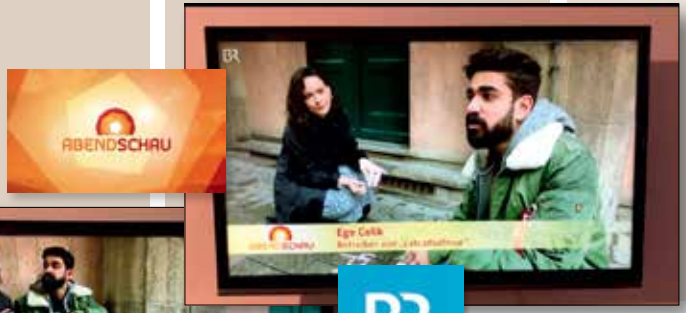
Nach der erfolgreichen Karaoke-Einlage bei unserem YouthBridge-Brunch haben wir beschlossen, uns an einem ganzen Abend zu versammeln und zusammen alle unseren Lieblingssongs zu performen. Unser YouthBridge-Musikprojekt stand ja an. Und deswegen war so ein Karaoke-Abend perfekt, um das musikalische Talent und die verschiedenen Musikgeschmäcker der YouBies kennenzulernen. Und, tatsächlich, alle Genres waren dabei: von Frank Sinatra über modernen Pop und Rap und bis zum Rednex-Klassiker „Cotton Eye Joe“. Wie die Musikrichtungen waren auch die Auftritte der YouBies unterschiedlich: Solo-Auftritte, Duette und plötzlich stand ganz YouthBridge vorne und schreite das Lied so laut es konnte in die in der Menge verteilten Mikrofone. Sogar eine Jury war anwesend, jedoch merkten wir schnell: Der wahre Gewinner ist der Spaß! Und das nahmen wir in das Musikprojekt mit.

Chanukka on Ice

So heißt die neue Tradition der jüdischen Gemeinden in München. Schon zum zweiten Mal schloss die Chanukka-Woche mit dem Chanukka on Ice von Maccabi München ab. YouthBridge war natürlich dabei! Mit einer aus Eis geformten Chanukiah in der Mitte der Eisfläche, romantischer Beleuchtung und sehr viel Krapfen wurde das Event zu einem sehr schönen, sehr würdigen Abschluss des Lichterfestes!

Wie berichtet die Presse über YouthBridge?





geheimtippmuenchen.de
TOP SECRET
@catscallsofmuc
ie Rache kommt per Kreide!
ALL OVER MINGA

MUCBOOK
Dein München — Deine Blogger
AKTUELL, GUTE SACHE, LEBEN, MÜNCHENSCHAU, STADT
Catcalls: „Schockiert, was in München eigentlich abgeht“
07 JUN 2019, 13:03 VON ILONA GERDOM

2
LOKALES
MEINE WOCHE
Belästigung: angekreidet!
Verbale Übergriffe auf der Straße – Dieses Trio macht auf Münchner Vorfälle aufmerksam
Was ist Catcalling?
Apotheken-Notdienste
0800-00 22 833

BR
Bayern 2
Notizbuch
Youthbridge-Projekt
Fit für die Einwanderungsgesellschaft

Powidltascherl
„EU-Politik: Wie wirkt sie sich aus und wie können wir sie mitbestimmen?“
Mario Hierlinger war für die SdJ – Jugend für Mitteleuropa zu Gast bei Youthbridge München, einem Jugend-Leadership-Projekt der Europäischen Janusz Korczak Akademie e.V. (EJKA e.V.). Neben einem lehrreichen und spannenden Vortrag von Ivan Bucuras (EURACTIV, YEP) fand auch eine bereichernde und kontroverse Podiumsdiskussion über aktuelle politische Entwicklungen in der EU statt.
Arsenij Pavlenko berichtet als Teilnehmer von Youthbridge: Bei unserem Seminar am 27. Januar 2019 hielt zunächst Ivan Bucuras, Politologe, der über viel praktische Erfahrung in der EU-Politik verfügt, einen Vortrag. Er erklärte, was der Begriff Advocacy bedeutet - die offene Vertretung einer Idee, einer Strategie und eines Plans. Wie können wir dies als Youthbridge, als eine so vielfältige Gruppe, umsetzen? Wir bekamen eine Anleitung:
1. Festsetzung des Sinns und des Zwecks - die Idee zugrunde!
2. Recherche - Gibt es schon ähnliche Interessenvertretungen?
3. Haben diese europäische Präsenz?
4. Einschätzung: Lohnt es sich, eine Organisation zu gründen?
gibt es drei Arten von Advocacy: die direkte Advocacy, die detaillierte und strategische Advocacy und die Corporate Social Responsibility.
Bei der direkten Advocacy stehen spontane und unmittelbare Aktionen im Vordergrund. Ein Beispiel hierfür ist die spontane Kampagne der #DontTouchMy-Sivegen-
Bewegung, bei der sich innerhalb weniger Stunden eine riesige Menschenmenge mobilisierte, um gegen die Kontrolle der EU-Binnengrenzen während des Flüchtlingszugs 2015 zu demonstrieren.
Bei der detaillierten und strategischen Advocacy versucht man langfristig, ein großes gemeinsames Ziel zu erreichen. Ein Beispiel hier-
„Die #MeinEuropaFrowird-Kampagne, die das Ziel hat, die Wahlbeteiligung bei zukünftigen Europawahlen zu erhöhen. „
Impressionen des Seminars. Foto: Bucuras

Was bedeutet YouthBridge für mich?

YouthBridge ist für mich die Chance, mich weiterzuentwickeln, weil es die besten Möglichkeiten dazu bietet. Ich habe viele neue Leute kennengelernt und mich durch die Seminare weitergebildet. In die gemeinsamen Projekte, die wir umsetzten, kann ich mich immer wieder einbringen. Ich habe dabei gelernt, wie man zusammenwachsen kann, wenn man ein gemeinsames Ziel hat.

Raphael Bernard

Durch YouthBridge habe ich die Möglichkeit erhalten, mich an verschiedenen Projekten zu beteiligen und an sehr interessanten Seminaren teilzunehmen. Ich habe sehr viele neue herzliche Menschen kennengelernt, welche sehr unterschiedlich sind. Alle sind an einem Austausch interessiert, wollen etwas gemeinsam auf die Beine stellen und Rassismus und Ungerechtigkeit entgegenwirken. Ich habe abgesehen vom Kennenlernen anderer Kulturen und Menschen auch so viel Neues gelernt. Die Zeit bei YouthBridge hilft mir außerdem unglaublich, mich weiterzuentwickeln, mich zu entfalten und meine Interessen zu verfolgen.

Sandra Emrich

YouthBridge ist für mich eine großartige Erfahrung und zugleich eine einmalige Chance. Es gibt mir die Möglichkeit, neue interessante Leute kennenzulernen, Freundschaften zu schließen und mich gleichzeitig fortzubilden. Was ich an YouthBridge besonders schätze, ist, dass jedes Seminar nicht nur spannend und abwechslungsreich gestaltet ist, sondern ich auch neue Dinge kennenlernen kann und mich mit Themen beschäftige, mit denen ich mich sonst vielleicht nie befasst hätte. Jedoch das wahrscheinlich Wichtigste, was ich bei YouthBridge gelernt habe, ist, dass jeder einzelne Mensch etwas bewegen kann und es sich immer lohnt, für unsere gemeinsamen Werte zu kämpfen.

Zacharias Spörl

YouthBridge ist für mich ein Ort, an dem ich persönliche Ziele verfolgen kann, ohne die Organisation übernehmen zu müssen. Aber auch ein Ort, an dem ich für mich neue Ziele entdecken kann, indem ich neue Projekte, Orte und Leute kennenlerne, die mir alle unterschiedliche Perspektiven bieten.

Leo Kashirskiy

www.youthbridge.eu
youthbridge@ejka.org
http://facebook.com/youthbridgemunich
Instagram: Youthbridgemunich

Europäische Janusz Korczak Akademie e.V.
Sonnenstraße 8, 80331 München
Telefon: +49 (0) 8937946640
Telefax: +49 (0) 8938902450
info@ejka.org
www.ejka.org

EJKA
Europäische Janusz Korczak Akademie e.V.

THE JEWISH AGENCY FOR ISRAEL
הסוכנות היהודית לארץ ישראל

YouthBridge München ist ein Projekt der Europäischen Janusz Korczak Akademie, in dem Jugendliche unterschiedlicher Herkunft, Muttersprache und Religion ein zweijähriges Leadershipprogramm absolvieren. Mit dem neu erworbenen Wissen und Können setzen die Jugendlichen eigene soziale, mediale und kulturelle Initiativen um und bauen Brücken zwischen verschiedenen Communities. YouthBridge schafft in München Vielfalt, Kreativität und Miteinander und bekämpft Antisemitismus, Hass, Ausgrenzung und Radikalisierung.

In dieser Broschüre präsentieren die Teilnehmer die Ergebnisse ihrer Arbeit im zweiten Projektjahr.

youth bridge

Gefördert durch:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
im Rahmen des Bundesprogramms
Demokratie leben!
Gefördert durch:
Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
youth bridge
KJR
Unterstützt von unserem Kooperationspartner:
Allianz